28. Jahrgang. Donnerstag, 29. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15968. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Stellung der Nationalliberalen zu den Agrariern 1876 und 1886.

Die „Nat.-Lib. Corr." wirft sich gegenüber einem liberalen Blatte zum Vertheidiger des Agrarierthums auf, wenigstens relativ, indem sie u. a. schreibt: „Wir zählen uns durchaus nicht zu den Freunden des Agrarierthums; die Berechtigung zu seiner Existenz kann ihm aber doch auch sein erbittertster Feind nicht bestreiten. Es ist eine Vereinigung zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, wie sie Handel und Großindustrie schon vorher abgeschlossen hatten."

Im Jahre 1876 erschien auf Kosten der nationalliberalen Partei im Verlage von G. Reimer eine Broschüre: „Die Agrarier, was sie versprechen und was sie wollen." Der ungenannte Verfasser war ein parlamentarisches Mitglied des Central-Comités der nationalliberalen Partei, und zwar war es kein Mitglied, welches später zur „Liberalen Vereinigung" gehörte, sondern es war einer der ausgeprägtesten und talentvollsten Vertreter des „rechten Flügels", ein Mann, aus dessen glänzender Feder die „Nat.-Lib. Corr." damals manchen vortrefflichen Artikel über die in der Broschüre besprochenen Themata in demselben Sinne brachte. Der Verfasser beleuchtete Punkt für Punkt das agrarische Programm, legte dar, was die Conservativen und was die Liberalen für den mittleren und kleineren Grundbesitz gethan, und schloß sich dann dem Urtheil des Professors der Landwirthschaft v. d. Goltz in der Zeitschrift „Concordia" an, das u. a. lautet:

„Die Agrarpartei vertritt lediglich die Interessen der Großgrundbesitzer und zwar, wie ich hinzusetzen muß, nicht die wirklichen, sondern die vermeintlichen. Sie hat kein Verständniß für die Interessen des Standes der mittleren und kleinen Grundbesitzer und noch viel weniger für die der arbeitenden Klasse. Das Streben der Agrarpartei geht dahin, die Grundbesitzer zu dem Stande zu machen, dessen Interessen und Wünsche für die wirthschaftliche Politik des Staates lediglich maßgebend sein sollen. . . . . Manche der zur Agrarpartei gehörenden Landwirthe sind derselben sicherlich nur aus dem Grunde beigetreten, weil sie hoffen, auf diese Art am ehesten eine Abhilfe ihrer gerechten Beschwerden zu erreichen. Das Ziel der die Agrarpartei beherrschenden Männer ist aber offenbar ein ganz anderes. Letztere sind die geistigen, zum Theil wohl auch die leiblichen Verwandten derjenigen Männer, welche nach Beendigung der Freiheitskriege eine Reaction gegen die preußische Agrargesetzgebung der Jahre 1807—11, und zwar nicht ohne Erfolg, ins Leben riefen, sowie derjenigen, welche wiederum nach dem Jahre 1850 eine rückläufige Bewegung unserer politischen und wirthschaftlichen Entwickelung herbeizuführen wußten. Ein volles Verständniß für die Bestrebungen und Ziele der Agrarier ist nur zu gewinnen, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt einer politischen Partei betrachtet, welche sich wohl bewußt ist, daß große politische Macht und großer wirthschaftlicher Besitz sich stets gegenseitig bedingen."

„Dieses Urtheil stimmt mit dem unsrigen wörtlich überein", fügt das Vorstandsmitglied der nationalliberalen Partei hinzu. Man sieht, die nationalliberale Grundauffassung des Agrarierthums war im Jahre 1876 eine durchaus andere, als sie es 1886 ist. Der Verfasser schließt seine Broschüre mit den Worten:

„Die Geschichte des mittleren und kleinen Grundbesitzes ist eine Geschichte des Kampfes, bei welchem die Liberalen dem Landmanne gegen den Adel zu seiner Befreiung helfen. Also nicht in einem feindseligen Sinne gegen den Landmann ist es gemeint, wenn dieselben Liberalen heute hervorheben, daß über jeder einseitigen Interessenvertretung die Interessen der Gesammtheit und des Staats stehen! Es ist traurig, daß man diese Wahrheit immer wieder den altpreußischen Junkern zurufen muß, aber ihr Gesichtskreis ging von Alters her nie über ihren Stand hinaus, deshalb nennt man sie eben Junker. Wir Liberalen könnten ja, wenn wir nur unser persönliches Wohlsein im Auge hätten, sehr zufrieden damit sein, daß die Agrarier die fast erdrückende Last der parlamentarischen Arbeit uns abnehmen wollen. Aber die Pflicht und das Interesse des Landes gebieten uns, mit aller Energie das Bündniß der halben und ganzen Kreuzritter mit den Particularisten der neuen Provinzen und der Kleinstaaten zu bekämpfen, mit aller Energie der Partei entgegenzutreten, welche die Versumpfung verschuldet, den Schutt aufgehäuft hat, mit dessen Hinwegräumung wir seit so viel Jahren beschäftigt sind. Der Unterschied zwischen den Liberalen und der Großgrundbesitzer-Partei ist einfach der: Jene arbeiteten ohne zu regieren, diese will regieren, ohne zu arbeiten. Möge der Landmann in seinem eigenen Interesse sich wohl hüten, ihr zu diesem Regiment zu verhelfen!"

Das war im Jahre 1876 die Sprache eines Führers des „rechten Flügels" der nationalliberalen Partei. Man darf sie nur vergleichen mit der Sprache der heutigen nationalliberalen Organe, um zu ermessen, wie verschieden die heutige nationalliberale Partei von der vor zehn Jahren ist. Wer heute ähnlich zu sprechen wagt, wie damals der „rechte Flügel" der Nationalliberalen und der gemäßigt conservative Prof. Dr. v. d. Goltz, der wird als ein „Radicaler" gebrandmarkt.

Deutschland.

F. **Berlin**, 28. Juli. Die officiöse Presse versucht jetzt ab und an die deutsche Schutzzollpolitik von dem Vorwurfe zu reinigen, bei anderen Völkern Schule gemacht und dadurch die deutschen Export-Interessen empfindlich geschädigt zu haben. Von einem Handelskammerbericht nach dem anderen wird sie aber unerbittlich dementirt. So heißt es auch in dem eben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden in dem Specialbericht über die Industrie der Buch- und Steindruck-Schnellpressen:

„Der bestehende Zolltarif übt auf den Geschäftsbetrieb einen sehr nachtheiligen Einfluß aus und ist dem Absatz sehr hinderlich.

Die deutsche Schnellpressenfabrikation steht auf einem Standpunkt, der keines Schutzes gegen ausländische Concurrenz bedarf, sie verdrängt im Gegentheil im Ausland die ausländische Concurrenz. Dagegen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die deutsche Zollpolitik dem Ausland Veranlassung gegeben hat, auch seinerseits auf deutsche Producte Zölle zu legen resp. die vorhandenen zu erhöhen, und leidet die deutsche Schnellpressenfabrikation schwer darunter. Der früher lebhafte Absatz nach Rußland hat in Folge des auf die Fabrikate gelegten Zolles fast ganz aufgehört. Die hohen Zölle gaben mehreren Unternehmern Veranlassung, Fabriken zum Bau von Schnellpressen in Rußland zu errichten. In dem Maße diese Fabriken mehr und mehr leistungsfähig werden, wird der Absatz deutschen Fabrikates abnehmen. Der ganz enorme Ausfall, der dadurch den deutschen Fabriken entstanden ist, zwingt dieselben, auf anderen Gebieten neues Absatzfeld zu gewinnen, was natürlich zur Folge hat, daß Einer den Anderen durch niedrigere Preise zu verdrängen sucht."

* **[Prinz Reuß]**, der kaiserliche Botschafter am österreichisch-ungarischen Hofe, ist von dem ihm bewilligten Urlaube nach Wien zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen Botschaft wieder übernommen.

* **[Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen]** hat, wie aus Drontheim geschrieben wird, die letzte Reise des Touristen-Dampfers „Sverre Sigurdson" nach dem Nordcap mitgemacht, und zwar als eine Gräfin v. Rauenstein, welches Incognito während der ganzen Reise gewahrt blieb. Die Prinzessin, von dem deutschen General-Consul in Christiania begleitet, ging an allen Stellen, wo der Dampfer anlegte, ans Land und konnte sich auf der Höhe des Nordcaps des Anblicks der prächtigsten mitternächtlichen Sonne erfreuen. — Die Prinzessin beabsichtigt ihre Cousine die Kronprinzessin von Schweden in Stockholm zu besuchen.

* **[Der Großherzog von Baden]** wird am 18. August eintreffen, um als General-Inspector des 15. Armeecorps den Herbstübungen des letzteren bis zum Schlusse der Kaisermanöver anzuwohnen. Als im Jahre 1879 Freiherr von Manteuffel zum Statthalter ernannt wurde, so schreibt man aus Straßburg, drohten in Folge eines gegebenen Falles Rangstreitigkeiten zwischen diesem und dem Großherzog auszubrechen, die aber letzterer klug zu verhüten wußte. Um Aehnlichem vorzubeugen, ernannte der Kaiser den Fürsten zum General-Inspector des 15. Armeecorps; der Großherzog vermied es jedoch seit dem Jahre 1879 trotzdem, Straßburg zu besuchen, so oft ihn seine militärischen Pflichten auch nach Elsaß-Lothringen führten, und der Statthalter hat ihn während seiner Anwesenheit im Lande nie persönlich begrüßt.

* **[Die Enquete-Commission zur Revision des Patentgesetzes]** wird bereits in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit beginnen.

* **[Die Fraction der conservativen Bürgerpartei]** hat, wie die „Post" mittheilt, dem verstorbenen Abgeordneten und Stadtverordnetenvorsteher Büchtemann gleichfalls einen Lorbeerkranz auf den Sarg niederlegen lassen.

* **[Unanfechtbare Policen.]** Der Minister des Innern (gez. Herrfurth) hat unter dem 15. d. nach der „Zeitschr. f. Versicherungswes." an die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig bezüglich der geplanten Einführung unanfechtbarer Policen einen zweiten Erlaß gerichtet, in welchem es heißt:

„Ich theile nicht die von dem Directorium ausgesprochene Ueberzeugung, daß die in dem neuen § 13 der Versicherungsbedingungen festgesetzte Unanfechtbarkeitsklausel nur eine verschwindend geringe Bedeutung für die Praxis haben werde. Eben so wenig vermag ich mich der Auffassung anzuschließen, daß Betrugsfälle im Versicherungswesen selten sind und sich durch sorgsame Prüfung der Anträge ganz vermeiden lassen. Jedenfalls erscheint es geeignet, eine eminent gemeinnützige Institution, als welche sich die Lebensversicherung darstellt, herabzuziehen und zu discreditiren, wenn in den Versicherungsbedingungen — sei es aus Reclamezwecken oder zu sonstigem Behufe — verkündet wird, man sei bereit, auch auf Grund eines betrüglich zu Stande gekommenen Geschäfts Zahlung zu leisten, sofern es dem Betrüger gelinge, fünf Jahre lang unentdeckt zu bleiben. Die von dem Directorium als Präcedenzfälle geltend gemachten Thatsachen liegen zum Theil ganz anders und sind zum anderen, soweit dieselben Actiengesellschaften betreffen, überhaupt nicht geeignet, die Ausführungen meines Erlasses vom 28. v. M. zu entkräften. Hiernach sehe ich der baldigen Anzeige darüber entgegen, daß das Directorium die nöthigen Schritte gethan hat, um dem diesseitigen Erlasse vom 28. v. M. zu genügen. Anderen Falles würde ich mich zu meinem Bedauern genöthigt sehen, die Concessionsentziehung auszusprechen und bekannt zu machen."

* **[Stiftung zu Kaisers Geburtstag.]** Es besteht dem „B. B. C." zufolge die Absicht, zur Feier des neunzigsten Geburtstages Kaiser Wilhelms eine Stiftung in's Leben zu rufen.

* **[Colonialunternehmungen in Deutschostafrika.]** Die „Elberf. Ztg." schreibt: Aus Ostafrika ist dieser Tage die erste Versuchstabakernte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eingetroffen. Dieselbe enthält Proben von neun verschiedenen Arten, und wie wir aus guter Quelle hören, ist die Structur der Blätter eine sehr zufriedenstellende. Dem entspricht, daß die Bildung der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft in den jüngsten Wochen rasche Fortschritte gemacht hat. Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß mehr denn 600000 Mk. Actien bereits fest gezeichnet sind.

* **[Die Lehrer und der Cantortitel.]** Da es neuerdings wieder vorgekommen ist, daß einem Lehrer als Auszeichnung der Cantortitel von seiner zunächst vorgesetzten Behörde verliehen worden ist, so wird auf einen bereits am 6. Januar 1874 ausgegebenen Erlaß des Unterrichtsministers hingewiesen, worin es heißt, daß mit dem Cantortitel in der Regel die Inhaber bestimmter Stellen im niederen Küsterdienste bezeichnet werden, derselbe also an eine Stelle gebunden ist, zu deren Verwaltung eine wesentlich andere Befähigung als zum Schuldienste erfordert wird und auf einem anderen Lebensgebiete wie dieser liegt. Die Verhältnisse, unter welchen früher ein Lehrer, welcher weder ein Cantorat innehatte, noch die Thätigkeit eines Cantors übte, durch den genannten Titel geehrt wurde, standen im unmittelbaren Zusammenhange mit der damaligen Einrichtung, namentlich in den städtischen Schulen, und sind bei der Gestalt, welche die Volksschule in den letzten Jahrzehnten gewonnen hat, nicht mehr maßgebend. Deshalb soll Lehrern der Cantortitel nicht mehr verliehen und bei den an den Minister gerichteten Anträgen auf Bewilligung einer Auszeichnung für verdiente Lehrer eine andere Form derselben ins Auge gefaßt werden. Unbegreiflich ist es daher, wie nach dieser Anordnung dagegen gefehlt werden konnte. Der Titel ist um so weniger geeignet, als Auszeichnung für einen Lehrer zu dienen, weil sein zweifelhafter Werth nur in in dem — Fremdwort besteht, dessen Verdeutschung „Sänger" doch den Begriff „Lehrer" gewiß nicht überragt.

* **[Zollverhältnisse zu Oesterreich.]** Der Erlaß des Handelsministers betreffs Erneuerung der Verträge mit Deutschland und Italien gilt, wie man der „Köln. Ztg." aus Wien telegraphirt, dort in industriellen Kreisen als eine Ankündigung einer neuen Handelspolitik mit einer Richtung auf Verringerung der österreichischen Industriezölle gegen eine Verringerung der deutschen Getreidezölle. Viele möchten sich mit gegenseitigen Sonderbegünstigungen im Sinne eines Zollverbandes mit Deutschland befreunden, besorgen aber diesseitige Herabsetzungen, welche kraft der Meistbegünstigungsverträge auch anderen Industriestaaten zufallen würden.

* **[Der verstorbene Gouverneur von Berlin]**, General der Cavallerie Freiherr v. Willisen, wird, wie die „Post" mittheilt, in der Geschichte der preußischen

---

Vom Atlantischen zum Stillen Ocean in fünf Tagen.*)

In diesem Monat ist die mit einem Kostenaufwande von 140 Millionen Dollars erbaute Canada-Pacific-Eisenbahn dem Durchgangs-Verkehr übergeben worden und solcherweise eine neue Ueberlandsbahn entstanden, die nicht nur die kürzeste Route über den amerikanischen Continent in sich schließt, sondern auch durch directen Anschluß an die Dampferlinien von und nach Europa und Ostasien die Reisedauer zwischen diesen beiden Ländern, die bisher 39 bis 46 Tage betrug, auf 24 bis 31 herabmindert.

Diese neue canadische Schienenstraße ist jedoch nicht nur für den Weltverkehr von großer Bedeutung, sie bietet auch Sehenswürdigkeiten und landschaftliche Reize mannigfacher, interessanter Art in einem Riesengebiete von über 3 Millionen englischen Quadratmeilen, allwo bisher die Natur noch unangetastet und der Mensch ein Stück Natur mit war, daß es sich für den Leser schon der Mühe lohnt, mit uns im Geiste diese neuen Pfade zu durcheilen.

Die Continental-Durchgangs-Linie der Canada-Pacific-Eisenbahn beginnt in Montreal, der Handelsmetropole Canada's, und beträgt die Entfernung ab Montreal bis nach Vancouver am Stillen Ocean, dem End-Terminus der Bahn, 2895 engl. Meilen, die man nunmehr inclusive der Fahrt von Quebec resp. Halifax nach Montreal in fünf Tagen zurücklegen kann.

Von Montreal führen zwei Schienenwege der Canada-Pacific-Eisenbahn nach Winnipeg, der Hauptstadt der canadischen Provinz Manitoba; der eine ist direct, der andere läuft über Brockville und Toronto nach Owen-Sund und von hier per Dampfer derselben Eisenbahngesellschaft durch die Georgian Bay, den Oberen See und die Thunder Bay nach Port Arthur, allwo die Hauptlinie der Eisenbahn sich anschließt und ebenfalls nach Winnipeg führt. — Diese letztere Route ist reich an mannigfachen pittoresken Landschaftsbildern. Sie führt uns zunächst durch die Provinz Ontario mit ihren vielen waldumkränzten Seen und Flüssen und ihren einem wahren Eden gleichenden prächtigen Ackerbau-Districten. Wir passiren die Regierungs-Hauptstadt Canadas, Ottawa, in dominirender Lage oberhalb des Rivers gleichen Namens, der hier mächtige Wasserfälle bildet, und bewundern den Parlaments-Square in dieser Stadt, der hinsichtlich der monumentalen Pracht und Größe seiner in gothischer Renaissance aufgeführten Regierungsgebäude zu den hervorragendsten Architectur-Meisterwerken der Welt zählt. Ab Port Arthur passiren wir ein großes Waldmeer und bei Portage du Rat eine an zahlreichen und kräftigen Wassermassen reiche prächtige Landschaft. Winnipeg, die Hauptstadt der Provinz Manitoba, liegt inmitten der unermeßlichen fruchtbaren Prairien des canadischen Nordwestens, allwo die Civilisation und Cultur soeben ihren großartigen Einzug hält. Es ist das interessanteste Schauspiel, das ein Mensch jemals erleben kann. Noch vor kurzer Zeit war der Indianer der Herr dieses riesigen uncultivirten Landgebietes und jetzt gewahrt man inmitten der Prairie herrliche Fruchtfelder mit allen Arten Getreide in üppigster Fülle und es rückt die Grenze der unermeßlichen unbebauten Landstrecken vom Süden gegen Norden in einer weit über tausend Meilen langen Schlachtlinie mit Riesenschritten nordwestlich vor. Winnipeg bestand vor zehn Jahren aus einigen ganz einfachen Bretterhütten, die, inmitten der großen Prairie, die Hudson's-Bay-Festung (Fort) umgaben. Heute ist Winnipeg eine große Stadt von 30 000 Einwohnern und besitzt alle Errungenschaften großer moderner Städte. Winnipeg hat Wasser-, Gas-, Telegraphen- und Telephon-Leitungen, elektrische Beleuchtung, Pferdebahnen, freie Postbeförderung, täglich erscheinende Zeitungen, diverse Wochenblätter u. s. w.

Von Winnipeg führt die Eisenbahn in fast gerader Richtung zu den Rocky Mountains (Felsengebirgen). Die Fahrt bis dahin bringt uns an zahlreichen kleinen und größeren Eisenbahnstädtchen sowie Colonien und Ansiedelungen vorbei. Es ist ein Bild, auf das Schiller's Worte in „Demetrius":

„Welch' heitrer Anblick! Welche schöne Auen!
Der Lenz hat sie mit seinem Schmuck bedeckt!
Denn Fülle Korn's erzeugt der üpp'ge Boden.
Der Blick schweift hin im Unermeßlichen,
— — — — — — — Denn unabsehbar
Streckt es der Abendsonne sich entgegen,
Und keine Grenzen hat es nach dem Nord,
Als die lebend'ge Zeugungskraft der Erde"

ihre Anwendung finden können.

Außerordentlich reichhaltig ist hier und in den Rocky Mountains die Thierwelt vertreten. Wir finden an Hoch- und Niederwild: Grizzly- und schwarze Bären, Büffel, Antilopen, Elche, Bergschafe, Hirsche, Rehe, Wölfe, Cariboos, Füchse, Prairiehühner, Raubvögel, Schnepfen, Bekassinen, Biber, Moschusratten, Marder, Nerze, Zobel, Ottern u. s. w. und können es uns als Liebhaber der Jagd nicht versagen, an einer beliebigen Station der Eisenbahn auszusteigen und der waidmännischen Thätigkeit obzuliegen. Zahlreiche Geweihe und Felle bringen wir als Trophäen von unserem Jagdausfluge mit zurück.

Bei der Station Cassils haben wir bei gutem Wetter Gelegenheit, zum ersten Male die in einer Entfernung von 200 englischen Meilen liegenden Rocky Mountains zu erblicken. Es ist ein unvergleichlich schöner und erhebender Moment, nachdem man tagelang durch die flachen Prairien gefahren, nunmehr diese bis hoch in die Wolken hinein ragenden Berge zu schauen.

Ab und zu passiren wir auch Indianer-Dörfer mit ihren hier noch im Naturzustande lebenden Insassen. Es sind jedoch friedliche und harmlose Menschen, die von der Jagd und Fischzucht leben, auch hin und wieder Ackerbau und Viehzucht treiben.

Nachdem wir Calgary, eine schöne aufblühende Stadt, in malerischer Lage am Fuße der Felsengebirge passirt, geht unser Eisenbahntrain durch die Cochrane Ranche, allwo wir zahlreiche Massen-Heerden an Rindvieh, Schafen und Pferden antreffen, die hier jahrein, jahraus im Freien leben, in den Bow-River-Paß und von da in die Felsengebirge hinein. Die Station Calmore liegt inmitten von in die Wolken reichenden Gebirgs-Pyramiden. Hier befinden wir uns auch schon in dem Bereich der Gold-, Silber- und Kupfer-Minen und Felder British Columbias. Das Städtchen wimmelt von Goldgräbern und Goldsuchern, die hier auf der Jagd nach dem Glücke sind. Es sind meistens herkulische, abenteuerliche Gestalten, denen von ihrer einstigen Civilisation nur sehr wenig übrig geblieben. Trotzdem sie mit Leib und Seele am Golde hangen, sind es dennoch arge Verschwender, denn was sie an Mammon erbeutet und gewonnen, wird meistens in den in diesen Bergstädtchen den ersten Rang einnehmenden Trink-, Spiel- und Fremdenhäusern in einer einzigen Nacht wieder verjubelt. Zwischen Commore und Gold-City läuft die Eisenbahn durch den Kicking-Horse-Paß, vorbei an schaurigen Abgründen, in deren Tiefen rauschende und wildwogende Gewässer dahinströmen. Es ist eine der großartigsten wildromantischen Gebirgs-Scenerien, welche keine der Pacific-Eisenbahnen der benachbarten Union aufzuweisen vermag.

Nunmehr läuft die Bahn ununterbrochen durch eine mit blinkenden Schneepyramiden auf ihren vulkanischen Gipfeln geschmückte großartige Gebirgswelt, deren prächtige Wälder weltberühmt sind. Es muß irgend etwas im Klima sein, welches das Höhenwachsthum und die Schönheit dieser Hölzer begünstigt, denn auch Arten, die nächstverwandt sind mit anderwärts wachsenden, sind doch hier ausnahmslos höher. Selbst die herrlichen Wälder Californiens machen keinen so reichen, prächtigen Eindruck, da ihre Umgebungen schon zu trocken und das reiche Unterholz fehlt, das hier oft fast tropische Bilder erzeugt.

Es gilt als Thatsache, daß noch Niemand British Columbia besucht hat, ohne einen tiefen Eindruck von seiner Schönheit zu empfangen. Ja, man darf behaupten, daß es an landschaftlichen Reizen von keinem Theile der Vereinigten Staaten übertroffen wird. Die Verbindung von Berg und Thal, Wald und Prairie, Fluß und Ocean ist unbeschreiblich schön. Riesenberge erheben ihre schneebedeckten Gipfel weit über den Horizont; unter ihnen liegen ausgestreckte Gebirgszüge mit den prächtigsten Wäldern bedeckt, und zwischen diesen dehnen sich weite, wellenförmige Thäler aus, die von schönen, fischreichen Flüssen durchzogen sind. Die Hand der Natur hat dieser ganzen Gegend ein so vollendetes Ansehen verliehen, daß man glaubt, in einem alten Culturstaate und nicht in einer Gegend zu sein, wo die weiße Race vor etlichen Jahrzehnten erschien.

Vancouver ist der End-Terminus der Bahn. Von diesem Platze bringt uns ein Dampfer nach der blühenden Hauptstadt Victoria auf der gegenüber liegenden Vancouver-Insel, der als der eigentliche End-Terminus der Canada-Pacific-Eisenbahn gilt.

Wie viele Städte des Westens verdankt auch Victoria ursprünglich seinen großen Aufschwung der Entdeckung von Goldminen sowie neuerdings der großen Ausdehnung des Handels und dem Aufschwung der Fischerei. Das Volkselement der annähernd 15000 Einwohner zählenden Stadt besteht aus allen nur möglichen Bestandtheilen, Typen und Charakteren. In schachbrettartiger Buntheit hat sich die Bevölkerung dieses Goldlandes hier zusammengesetzt und zwar aus eingeborenen Indianern und naturalisirten Bürgern, Weißen, Negern und Farbigen, Mexikanern, Rothhäuten, Franzosen, Chinesen, Christen,

*) Nachdruck verboten.

Armee und vornehmlich bei dem Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3 unvergeßlich bleiben. Er war es, der als Oberstlieutenant und Commandeur des Regiments in der Schlacht bei Königgrätz unter den Augen des Königs die berühmte Attaque persönlich leitete, welche die drei ersten Escadrons gegen eine bedeutende Ueberzahl österreichischer Kürassiere unter Generalmajor Grafen Condenhove ausführten. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die vordersten Linien sich gegenseitig durchdrangen. Auf engem Raum tummelte sich die im Handgemenge begriffene Reitermasse in einem ebenso hartnäckigen als blutigen Kampf, in welchem die 3 Escadrons 8 Offiziere und 92 Mann verloren.

* **[Abänderungen am Krankenkassengesetz.]** Aus dem Meininger Unterland wird der Hildburghauser „D. Ztg." berichtet: „Zum ersten Male haben unsere in Gemäßheit des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung vom 15. Juni 1883 errichteten Orts- und Fabriks- (Betriebs-) Krankenkassen vor Kurzem ihre Ueberfichten und Abschlüsse für das Reichsversicherungsamt eingereicht, und schon hat dasselbe bei den Vorständen der Krankenkassen angefragt, ob sich nicht das Bedürfniß zu verschiedenen Abänderungen dieses Reichsgesetzes herausgestellt habe. In erster Linie habe man wohl den § 6, Absatz 2 desselben, ins Auge zu fassen, ob nicht die Bestimmung der dreitägigen Carenzzeit auszuschließen sei. Dann ferner die Bestimmung des § 3, Abs. 2, welche vielfach zur Umgehung der Versicherungspflicht, theils durch Abschließung von Scheinverträgen, theils durch Uebernahme der die Voraussetzung der Befreiung bildenden Verpflichtung seitens solcher Arbeitgeber, welche zu deren Erfüllung nicht im Stand sind, benutzt werde. Dann wird noch auf verschiedene andere nicht unwichtige gesetzliche Vorschriften aufmerksam gemacht, deren Zweckmäßigkeit nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen zu prüfen sein dürfte."

* **[Von der Zollrevision an der russischen Grenze]** in Modrzejow geht dem „Oberschl. Anz." eine Schilderung zu, welche der Slupnaer Correspondent selbst als „unglaublich aber buchstäblich wahr" bezeichnet:

Auf der russischen Kammer in Modrzejow, heißt es dort, wird die Revision des die Grenze überschreitenden Publikums mit der größten Einfachheit vollzogen. Sind ca. 20 Passanten am Grenzbaum angelangt, so werden sie vor die Fenster der Kammer transportirt und hier — den Hammeln gleich — in einen mit Draht umzäunten Platz vor der Kammer eingesperrt. Am Ausgange dieses umzäunten Platzes fassen nun zwei russische Revisionsbeamten Posto und betasten die zu zwei heraustretenden Personen von oben bis unten mit einer Gründlichkeit, die bewundernswerth ist. Nichts wird von dieser betastenden Revision ausgeschlossen. Männlein wie Weiblein, Alt und Jung, Hoch und Niedrig sind ihr unterworfen und die russischen Grenzsoldaten scheinen die Vertreterinnen des schönen Geschlechts fast noch gründlicher zu revidiren, als andere Passanten. Und das Alles vor den Augen von ganz Modrzejow, da die Revision, sei's Sonnenschein oder Regen, auf offenem Marktplatze vor sich geht.

Recht nette Sachen das!

* **[Neuerwerbungen in Kamerun.]** Dr. Schwarz, der im amtlichen Auftrage im Herbst v. J. eine Reise in das Hinterland von Kamerun unternahm, hat, wie officiös gemeldet wird, trotz der kurzen Dauer seiner Reise mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen, nach welchen sich diese Häuptlinge mit ihrem Gebiete der Oberhoheit des deutschen Kaisers unterwerfen. Damit sei so ziemlich der ganze Ostabhang des Kamerungebirges unter deutschen Schutz gestellt. Man verspricht sich von dort große Ausbeute an Kautschuk. Die Fortsetzung der Reise des Dr. Schwarz sei durch die spionirenden Boten des Großhändlers King Bell vereitelt, die sich im Bafamarilande mit den Kalabarhändlern verbunden und der Expedition an dem Punkte den Weg verlegt hätten, wo man hoffen konnte, das Hinterland des Kamerungebirges offen zu legen. Die schwache Expedition hätte daher umkehren und auf dem nahen Mungofluß nach Kamerun zurückfahren müssen.

* **[Der Freiberger Socialistenprozeß.]** Zu Beginn der Verhandlung am 2. Tage (27. Juli) wurde der Zeuge Herr Oberwachmeister Döbler aus Leipzig darüber vernommen, in welcher Weise dort der „Socialdemokrat" und andere verbotene Schriften verbreitet werden. Nach seinen Wahrnehmungen sei anzunehmen, daß seit Jahren eine bestimmte geheime Organisation zur Verbreitung des genannten Blattes bestehe. Mit den Austrägern der Blätter werde von Zeit zu Zeit gewechselt. In einzelnen mit Beschlag belegten Kisten haben sich, in verschiedene Einzelpackete verpackt, Exemplare des Blattes befunden. — Bebel sagt, daß hier nur eine Vermuthung vorliege; wenn eine solche Organisation bestände, würde sie gewiß nicht ohne polizeiliche Verfolgung geblieben sein.

Sodann wird in der Verlesung von Stellen aus den Berichten über Partei-Congresse, aus dem „Socialdemokrat" und aus einigen Aufrufen fortgefahren. Insofern darin von strammer Parteidisciplin die Rede ist, sagen die Angeklagten, es handle sich hier um Beschlüsse der Reichstagsfraction über den Ausschluß treuloser Mitglieder. — Der ebenfalls zur Verlesung kommende Ausdruck, „wer sich nicht unterwirft, setzt sich schwerer unnachsichtlicher Verantwortung aus" wird als „moralischer Drücker" bezeichnet. — Vor dem Erlaß des Socialistengesetzes hatte die Partei bezahlte Beamte; jetzt habe dieselbe keine Beamten, die umfangreiche Correspondenz z. B. werde von Einzelnen freiwillig und unentgeltlich geführt. — Daß der Wydener Congreß regelmäßige Abhaltung von Parteicongressen beschlossen habe, wird zugegeben. — Aus officiellen Erklärungen der Reichstagsfraction der deutschen socialdemokratischen Partei, welche im „Socialdemokrat" abgedruckt worden, geht das Verhältniß der Fraction zu dem Blatte hervor, u. A. der Umstand, daß die Fraction das Recht beanspruchte, die Haltung des Blattes zu controliren. — Bebel erklärt, daß die Meinungen über dieses Verhältniß selbst innerhalb der Partei noch keineswegs geklärt seien. Bezüglich der Gründung des Blattes und der Mittel, welche dazu gedient haben, spricht sich Bebel dahin aus, daß jetzt gewisse Rücksichten, welche er in dieser Hinsicht früher zu nehmen hatte, weggefallen seien, er könne nun offen erklären, daß der Geldmann, welcher die Mittel zur Gründung des Blattes geliefert, der inzwischen verstorbene v. Höchberg aus Frankfurt a. M. gewesen sei, welcher ja auch durch testamentarische Verfügung weitere größere Beträge für die Zwecke der socialdemokratischen Bewegung gewidmet habe. — Zur Beleuchtung des Vertrauensmänner-Instituts überhaupt giebt Auer eine drollige Erklärung: Mir war für Freiberg ein gewisser Lange als Vertrauensmann bezeichnet worden, an den ich mich hier wenden könne. Nun ist aber dieser Lange, wie ich erst jetzt erfahren habe, inzwischen längst gestorben. Als ich am hiesigen Bahnhofe ausstieg, wurde ich gleichwohl von einem Herrn freundlich empfangen und gefragt, ob ich Herr Auer sei. Ich bejahte dies und der Mann, der mich empfing, hieß auch Lange, es war der Polizeimann Lange; dieser ist nun hier mein Vertrauensmann . . .

Aus einer Rede Viereck's war eine Stelle angezogen worden, worin es hieß, wenn „wir ein Organ der Partei im Auslande erscheinen lassen". Viereck sagt hierzu, nicht die Partei, sondern die Socialisten überhaupt seien unter dem „wir" verstanden. Gerade er sei übrigens von dem Blatte viel angegriffen worden, wie auch andere der Angeklagten, was wohl dafür zeuge, daß das Blatt unabhängig von der Partei sei. Mittags 12 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Graf Kalnoky ist heute Morgen aus Kissingen hier wieder eingetroffen.

Holland.

Amsterdam, 27. Juli. Heute früh fanden noch einige Zusammenrottungen statt, doch verlief der Tag ohne Ruhestörungen. Im Laufe des Abends kam es zu einigen unbedeutenden Zusammenstößen zwischen dem Pöbel und der Polizei, doch genügten die die Straßen durchziehenden Patrouillen, die Menge zu zerstreuen. Gegen 10 Uhr war die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Im Ganzen sind bei den Unruhen gestern Abend 25 Personen getödtet und gegen 90, darunter 40 Polizeibeamte, verwundet worden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Frankreich hat nunmehr, wie man dem „Hamb. Corr." meldet, den Schweizer Bundespräsidenten als Schiedsrichter im Streit mit dem Congostaat angenommen.

Serbien.

Nisch, 27. Juli. Die neue Session der Skupschtina ist heute durch Verlesung eines königlichen Ukas eröffnet worden. In das Präsidium und den Verificationsausschuß wurden durchweg Abgeordnete der Regierungspartei gewählt. Der König bestätigte Pavlovics als Präsidenten und Zunics als Vicepräsidenten für die neue Session. (W. T.)

Türkei.

Aus Konstantinopel wird über Varna unterm 25. d. gemeldet: Eine furchtbare Explosion ereignete sich letzten Mittwoch um 7 Uhr Morgens in den türkischen Pulvermagazinen in Macrikoey, einem großen Dorfe bei Stambul. Das Unglück passirte, als das Pulver in einem Mörser zerstampft wurde. Die Explosion theilte sich mit elektrischer Geschwindigkeit von dem Magazin, wo sie erfolgte, den drei anderen isolirt gelegenen Magazinen mit. Alle wurden mitsammt den Außengebäuden vollständig zertrümmert. Wie gewöhnlich, wandte die türkische Regierung alle Vorsichtsmaßregeln an, damit das Publikum die Zahl der bei der Explosion ums Leben Gekommenen nicht erführe. Es steht jedoch fest, daß zwischen 30 und 40 in den Gebäuden beschäftigte Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden, während eine Anzahl anderer mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Um eine Idee von der Gewalt der Explosion zu geben, sei erwähnt, daß ein Boot, welches gerade zu der Zeit vor Macrikoey vorüber fuhr, umschlug, wobei der Mann, welcher es ruderte, ertrank.

Rußland.

Warschau, 24. Juli. Die diesjährigen Manöver werden in großem Maßstabe auf der Strecke von Warschau nach Brest vorbereitet. Die Militärbehörde hat bereits hunderte von Waggons auf der Terespoler Bahn bestellt. — Im Gouvernement Grodno sind wieder zwei römisch-katholische Kirchspiele geschlossen worden, weil die betreffenden Geistlichen früheren Uniten, welche zur rechtgläubigen russischen Kirche von der Regierung bekehrt waren, Seelsorgen angedeihen ließen und, wie die Regierungsorgane behaupten, Haß und Verachtung gegen dieselbe und die rechtgläubige russische Kirche verbreiteten.

Warschau, 25. Juli. Die Feuersbrünste mehren sich in Schrecken erregender Weise. Am 22. Juli brannte das Städtchen Kurzenice im Kreise Wilna nieder, woselbst das Feuer in dem meist aus Holz gebauten Judenviertel ausbrach und so schnell um sich griff, daß Hilfe ganz unmöglich war. Um nur das nackte Leben zu retten, flohen die meisten Einwohner ins Freie. Von mehreren hundert Häusern sind kaum 50 vom Feuer verschont geblieben. Wie viele Menschenleben durch den erwähnten Brand umgekommen sind, konnte noch nicht ermittelt werden, weil von den vielen Vermißten sich noch einige emfinden. Das Elend der vom Unglück Betroffenen ist groß. (Br. Ztg.)

Australien.

* Bezüglich des jüngst gemeldeten Gemetzels an Bord des „Recrutirungs"-Schooners „Young Dick" auf der Malayta-Insel wird weiter berichtet, daß der Capitän nach seiner Rückkehr an Bord die Leichen der Erschlagenen ins Meer werfen ließ und darauf die Hilfe des englischen Kriegsschiffes „Opal" erlangte, welches das Dorf, aus welchem die Angreifer kamen, bombardirte und niederbrannte. so viele Einwohner als möglich tödtete und sich nach der Landara-Insel begab, woselbst im Januar v. J. der engl. Capitän Howe nebst seinem Steuermann ermordet wurden, wofür das Dorf 3 Monate später niedergebrannt wurde. Da die Eingeborenen auch jetzt noch die Mörder nicht aufgeben wollten, so wurde das Dorf abermals beschossen und durch landende Matrosen bis auf den Grund zerstört.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. Ein hier aus Mexico eingegangenes Telegramm meldet, daß zwischen 300 Mann mexicanischen Truppen und 1200 Yaqui-Indianern in der Provinz Sonora ein Kampf stattfand, in welchem letztere besiegt wurden. Ihr Verlust bezifferte sich auf 40 Todte und 20 Gefangene, welch' letztere erschossen wurden. Die Mexicaner hatten 10 Todte und 20 Verwundete. Nach Telegrammen aus El Paso herrscht auf beiden Seiten der Grenze fortgesetzt große Aufregung in Folge der Verhaftung des amerikanischen Redacteurs Cutting. Die Mexicaner erklären, daß er nicht freigelassen werden soll, während die Texaner entschlossen sind, ihn zu befreien. In Paso del Norte, wo der amerikanische Consul bedroht worden, treffen noch immer Truppen ein. Es heißt, daß im nördlichen Mexico eine sehr kriegerische Stimmung herrsche. Nicht minder groß ist eine solche Stimmung unter den Texanern. In den Staaten Nuevo Leon und Tamaulipas haben Erhebungen gegen die Bundesregierung stattgefunden. Gerüchtweise verlautet, daß die Stadt Linares sich empört habe und daß die Bundestruppen ein Gefecht mit den Aufständischen unweit des Siberasgebirges hatten, in welchem letztere auf's Haupt geschlagen wurden.

* **[Die Beamten bei den Wahlen in der Union.]** Der Präsident Cleveland hat vor kurzem in Hinsicht auf die bevorstehenden Herbstwahlen eine Ordre an die Vorsteher der verschiedenen Regierungs-Departements erlassen, welche aufs neue Zeugniß ablegt für das Bestreben seinerseits, den Civildienst auf eine höhere Stufe zu bringen. In dieser Ordre erklärt der Präsident:

Er halte den Zeitpunkt für gekommen, alle untergeordneten Beamten in den verschiedenen Bureaux sowie überhaupt alle von der Bundes-Regierung angestellten Beamten davor zu warnen, den Versuch zu machen, in ihrer amtlichen Eigenschaft sich in die Wahl-Bewegung in ihrer resp. Heimath zu mischen, d. h. die betreffende politische Bewegung controliren zu wollen. Beamte seien die Diener des Volkes, nicht dessen Herren, ihre Zeit und Thätigkeit gehöre der Regierung und sie müßten auf das peinlichste zu vermeiden suchen, sowohl in ihrer politischen Haltung als auch in der Erfüllung ihrer amtlichen Pflichten ihre Nachbarn, welche mit ihnen in ihrer Eigenschaft als öffentliche Beamte verkehrten, durch anstößiges Parteigängerthum zu beleidigen. In der Ordre heißt es ferner, der Einfluß der Inhaber von Bundes-Aemtern dürfe sich nicht beim Abhalten politischer Primär-Versammlungen und in Nominations-Conventionen bemerkbar machen, und es sei durchaus unziemlich und unstatthaft, daß solche Beamten ihre Stellungen dazu benutzen, um ihre Erwählung als Delegaten zu politischen Conventionen durchzusetzen. Inhaber öffentlicher Aemter seien weder politisch entrechtet, noch sei denselben verboten, ihre politischen Vorrechte auszuüben, doch seien diese Vorrechte durch ihre Stellungen weder erweitert, noch ihre Pflichten gegenüber ihrer Partei dadurch derartig vermehrt worden, daß die letzteren in eine verderbliche Thätigkeit ausarten müßten.

Diese Ordre des Präsidenten enthält, bemerkt dazu die „N.-Y. Handelsztg.", sehr beherzigenswerthe Mahnungen an das Beamtenthum und ist eine durchaus zeitgemäße, da beide Parteien entschlossen sind, bei den Congreß-Wahlen im Herbste sich der Dienste der Regierungs-Beamten zu versichern. Es steht zu erwarten, daß die Cleveland'sche Ordre von den Beamten strict befolgt werden wird, denn die Herren müssen längst eingesehen haben, daß der Präsident nicht mit sich spaßen läßt und daß sie ihre Stellungen riskiren, wenn sie gegen die Ordre verstoßen. Die Herren Politiker werden selbstverständlich sehr entrüstet über das Durchkreuzen ihrer Pläne seitens des Herrn Cleveland sein: Republikaner sowohl wie Demokraten. Denn bekanntlich stoßen die reformatorischen Bestrebungen des Präsidenten auf dem Gebiete des Civildienstes in seiner eigenen Partei, wenigstens soweit es die Beute-Politiker und „Drahtzieher" anbelangt, auf ebenso starke Opposition wie in der gegnerischen. Indessen macht sich Herr Cleveland, wie er bereits oft bewiesen, aus dieser Opposition garnichts und darin hat er Recht, denn das Volk erkennt seine Bestrebungen an und unterstützt dieselben.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Gastein, 28. Juli. Wegen des regnerischen und kühlen Wetters verließ der Kaiser seit gestern Mittag seine Appartements nicht. Das Befinden desselben ist ein vollkommen normales. Der Kaiser nahm heute sein siebentes Bad.

Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des Regierungsraths v. Roeder in Marienwerder zum Oberregierungsrath und Dirigenten der Finanzabtheilung zu Stettin, und des Generalsecretärs Dr. Oemler in Danzig zum Oeconomierath.

Berlin, 28. Juli. Gestern Abend fand in der Philharmonie der Festcommers der Berliner Studentenschaft anläßlich des bevorstehenden 70sten Geburtstages des Professors Gneist und gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne der Universität statt. Der Saal war festlich geschmückt, die Büste Gneist's von den Fahnen der verschiedenen Verbindungen umgeben; vor der Büste stand die einzuweihende Fahne. Gneist und der rector magnificus Kleinert wurden bei ihrer Ankunft von den Chargirten unter Tusch in den Saal geleitet. Anwesend waren zahlreiche Professoren. Der Rector Prof. Kleinert brachte ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Vorsitzende des Ausschusses der Studentenschaft hielt die Festrede auf Gneist, worauf Letzterer umgeben von der Schaar der Chargirten vor das neue Banner trat und dasselbe unter Hinweis auf die Aufgaben der jetzigen academischen Jugend weihte. Gneist schloß mit einem Hoch auf die academische Jugend. Nach weiteren Toasten Prof. Dernburg's auf den Ausschuß, Prof. Hoffmann's auf Gneist 2c. begann die Fidelitas.

— Der frühere chinesische Gesandte in Paris, Marquis Tseng kommt morgen aus Kissingen hier an, bleibt einige Tage hier und begiebt sich dann nach St. Petersburg.

— Hiesigen conservativen Blättern wird aus Posen berichtet, daß die dortigen Freisinnigen an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Büchtemann Herrn Justizrath Makower in Berlin zum Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufstellen wollen.

— Wie unser △-Correspondent erfährt, dürfte demnächst der bairische Raupenhelm, an welchem König Ludwig II. entschieden festhielt, verschwinden. Auf Befehl des Prinz-Regenten sei darüber in München bereits eine aus höheren Offizieren bestehende Commission zusammengetreten. Zu deren Vorsitzendem ist Prinz Arnulf bestellt, der von jeher große Vorliebe für das preußische Heerwesen hatte und vor zwei Jahren vom Kaiser zum Chef des 52. Infanterie-Regiments ernannt wurde.

— Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie" ist mit Sorge erfüllt, weil die Interessenten zwar von der Productions-Einschränkung eine Preissteigerung erhoffen, aber in ihre Verpflichtungsscheine noch besondere Bedingungen einschreiben, z. B. daß auch für die kleineren Brenner unter 9000 Mk. Steuer die Maischraumsteuer reducirt wird oder daß nur die 2011 Brenner, welche über 9000 Mk. Steuer zahlen, an der Reduction theilnehmen. Es sei zum verzweifeln,

---

Heiden u. s. w. Aus allen Theilen der Welt finden wir hier eine internationale Gesellschaft und zwar Händler, Industrielle, professionelle Goldsucher, Bergleute, Probirer, Speculanten, Professoren, Literaten — letztere sind in British Columbia geradezu Legion — denn jeder zweite Felsgebirgler schreibt mindestens für eine Zeitung und das dritte Haus eines über Nacht entstandenen Bergwerkslagers ist sicher ein Zeitungsbureau.

In den Straßen Victorias wimmelt es von Indianern aller Art, denn diese Stadt ist der größte Sammelpunkt und Centralplatz der Nordwestküste für die Rothhäute. Hier hat die Hudson-Bai-Company ihre nordwestliche Hauptniederlassung; von hier aus entsendet sie ihre Agenten, die Traders, welche sie mit Tauschwaaren versieht, nach Norden bis hinauf nach Alaska, nach Osten bis zu den Rocky Mountains, und versorgt ihre zahlreichen festen Zweigstationen an der Küste und im Lande mit den nöthigen Vorräthen. Nach Victoria wandert der Indianer, um die Felle der von ihm erlegten See- und Landthiere bei der Hudson-Bai-Company gegen Lebensmittel, wollene Decken u. s. w. umzutauschen; hierher wendet sich der arbeitsuchende Eingeborene, hierher der Fischer, um Engagement bei den hier zahlreich vorhandenen Fisch-Conserven-Fabriken zu erhalten. Auch das Chinesen-Element ist in Victoria stark vertreten und bildet eigene Stadttheile. Immer aber ist es die Figur des Miners (Goldsuchers), die allerorten im Vordergrunde steht, und wenn man es ihm auch nicht ansieht, wenige Worte aus seinem Munde genügen, um sein Gewerbe und seinen Stand zu verrathen. Man halte ihn jedoch nicht von vornherein für einen unwissenden Abenteurer; obwohl in dem unscheinbarsten und schmutzigsten Gewande erscheinend, mag doch ein Advocat oder Doctor darin stecken und sein Diplom ist vielleicht unter einer halben Tonne Erzproben im Winkel seiner Hütte vergraben. Andererseits darf man aber auch nicht alle glücklichen Goldsucher für gescheidt halten. Gerade den Dummen kommt das Glück im Schlaf und manche dieser über Nacht plötzlich in den Besitz einer „Bonanza" (reiche Erzlagerstätte) gelangten Glücklichen erregen fast Mitleid in ihrer Hilfslosigkeit, die sich dadurch kennzeichnet, daß sie nicht wissen, was sie mit den neuen Schätzen anfangen sollen. Doch mit der Gewohnheit des Besitzes kommt auch der Rath, und das Gold- und Silber-Fieber, das sie zuerst besessen, wird jetzt bei ihnen zum Speculationsfieber. Oft mag dann der Ball im Rollen bleiben und sich neue glänzende Erwerbnisse zu den ersten häufen, oft aber geht auch der ganze kostbare Einsatz wieder verloren.

Doch eilen wir zum Schluß, zumal wir auch mit unserer Reise am Endziele angelangt sind. Wer an unserem Reisetrip noch nicht genug haben sollte, dem bietet eine Wanderung durch Vancouver-Island eine reiche Ausbeute an ethnologischen, geologischen u. s. w. hochinteressanten Gegenständen, und eine Fahrt längs den Küstengewässern British Columbias gen Alaska hinauf oder nach dem Südende des Puget Sundes hinunter gehört zu den malerischsten der Erde. Ein dichter Nadelwald bedeckt die bergigen Küsten, die Gebirgsgipfel sind mit ewigem Schnee bedeckt und zahlreiche Gletschermassen, die sich bisweilen selbst in das Meer ergießen, blinken aus den Thalschluchten hervor.

Heinrich Lemcke.

---

15 **Fahre wohl!** Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

Gute Nacht! Wie oft wird dieser Wunsch ausgesprochen, während der, welcher ihn spricht, so gut weiß, daß er nichtig ist, wie der es weiß, dem er gilt. Als Florentine in ihrem Zimmer allein war und sich schluchzend auf ihr Bett warf, erinnerte sie sich der ersten Nacht, die ihr in stürmischem Schmerz um Otto vergangen war. O Gott, was hätte sie darum gegeben, den Zustand von damals mit dem heutigen zu vertauschen! Keines der Worte, die sie ihm soeben abgerungen, konnte die plötzliche, furchtbare Erkenntniß aufheben, daß er eine Andere liebte, seit Jahren geliebt hatte! Was er von jeher an ihr selbst vermißte, ihr eigen zu machen sich bestrebte, das trat als Mariens natürliches Wesen zu Tage. Diese Beiden gehörten ja ganz eigentlich zu einander, warum hatten sie sich denn getrennt? Sie begriff das nicht. Nun waren sie sich wieder begegnet, nun hatte das wieder angefangen. „Und ich?" schrie ihr Herz, ihr Stolz. Sie dachte voraus an künftige Tage; immer würden Otto's Gedanken vergleichen. Das ertrug sie nicht, lieber ihn ganz verlieren, als ihn nur halb besitzen!

Es ging über sie hin wie Schauer des Todes. Otto verlieren, das war ja der Tod — Alles, was von Leben in ihr zuckte, wehrte sich gegen die Vernichtung. Nein, nein, nein! Ein Trotz bemächtigte sich ihrer Seele. Otto hatte sich ihr zu Eigen gegeben, er mußte ihr Eigen bleiben; sie war ja doch nicht wehrlos, besaß Jugend und Geist und Schönheit in gleichem Maße, mehr vielleicht als Marie, — sie hatte schon einmal über sein Erinnern gesiegt; der Gedanke, den Kampf aufzunehmen, reizte sie fast im Gefühl, sie sei mächtig genug, Otto ganz an sich zu fesseln, wenn er nur erst außer dem Bereich dieser stillen, blauen Augen sei. An Mariens Seelenzustand dachte sie kaum. Was galt ihr diese?! Es handelte sich einzig um Otto. Die Kürze, womit er ihre stürmischen Vorwürfe zurückgewiesen hatte, erschien ihr jetzt in anderem Lichte: er zürnte und hatte ein Recht dazu. „Du bist mein!" sagte sie wie in leisem Triumph vor sich hin, als sie den glühenden Kopf endlich auf ihr Kissen legte, ohne doch die Lampe zu löschen; es war ihr unheimlich, mit ihren Gedanken im Dunkeln zu sein. Ihre Stirn brannte, die Schläfen hämmerten, fieberhafte Träume umspannen ihren Geist und doch schlief sie nicht. Der Tag graute schon, als sie in unruhigen Schlummer fiel; nachdem sie erwacht war, versuchte sie umsonst den Kopf zu heben.

Frau Bertha kam, sich nach ihr umzusehen, und fand sie stark fiebernd. Der Vater wurde benachrichtigt, der Hausarzt gerufen; dieser befahl strengste Ruhe. Otto, dem Dülmer Florys Erkrankung mittheilte, durfte sie nicht sehen; er sandte ihr eine Zeile, nach deren Empfang sie einschlief. Nachmittags war sie ziemlich fieberfrei und bestand darauf, Otto zu sprechen. Als dieser erschien, begleitete ihn Dülmer zu ihr, um zu hindern, daß sie sich durch vieles Sprechen aufrege. In dieser Hinsicht durfte er mit dem Brautpaar zufrieden sein: Otto setzte sich zu Häupten von Florys Lager, küßte schweigend ihre Stirn und tauschte nur wenige leise Worte mit ihr. Als sein liebreicher Blick ihren ängstlichen Augen begegnete, fühlte sie, daß ihr gestriger Ungestüm vergeben sei, und wendete Nichts ein, als der überängstliche Vater ihr schon nach wenigen Minuten den Liebsten entführte. Dülmer hielt Otto noch bei sich fest. Trotz beruhigenden ärztlichen Ausspruches war der meist so gelassene Commerzienrath ganz außer Fassung. Seine Sorge floß über: Flory's Mutter, der sie im Aeußern ganz und gar gleiche, sei einem Herzleiden erlegen — ja, Flory sei scheinbar kräftig, seit dem unglücklichen Sturze in das eiskalte Wasser nun aber schon zum zweiten Male erkrankt — der Gedanke, sein einziges Kind bald in die Ferne ziehen zu lassen, sei ihm unerträglich, wenn er um ihre Gesundheit bangen müsse. Otto solle ihm versprechen, seine Pläne zu ändern, hier am Orte zu verbleiben, was könne daran liegen, ob er etwas früher oder später eine Professur erlange. Des geängstigten Mannes Erregung war so stark, daß Otto ihn mit dem Versprechen beruhigte, die Sache zu überlegen. Tief verstimmt verließ er das Haus.

Otto mußte sich sagen, daß eine Weigerung als unberechtigter Eigensinn erscheinen müsse. Und doch — hier bleiben, unter dem Druck unverschuldeter und verschuldeter Conflicte, über deren Tragweite ihn nur die Gewißheit seiner baldigen Entfernung hinweggetäuscht hatte — welche Schwierigkeit! Flory selbst würde das nicht wünschen. Er fühlte sich ihr gegenüber schuldiger, als er ihr zugegeben hatte; weit schuldiger noch fühlte er sich gegen Marie. Vor Allem mußte diesem Zustand ein Ende gemacht werden. Sein Verschweigen erschien ihm heute als elende Feigheit. Ruhelos, tief unzufrieden mit sich selbst, zwischen Entschlüssen schwankend, von denen keiner ihn der schiefen Lage entreißen konnte, in die er sich versetzt hatte, kehrte er nach langem Umherwandern todtmüde in seine Behausung zurück und schlief nach durchwachter Nacht tief in den Morgen hinein. Er war im Begriffe, sich anzukleiden, als Dülmer einen Augenblick bei ihm vorsprach, um zu sagen, Flory habe eine gute Nacht gehabt und würde heute aufstehen. Um zehn Uhr machte sich Otto auf den Weg zur Großmutter. Das war ihm ein bitterer Gang, und doch erleichterte es sein Gemüth nicht, daß er Niemand zu Hause antraf; es drängte ihn, so bald als möglich zu sagen, was gesagt werden mußte, was er fest entschlossen war, heute noch aufzuklären. Als er dann in die Villa kam, empfing ihn Frau von Reizenfeld mit der Aufforderung, hinaufzugehen, Flory sei außer Bett hüte aber noch das Zimmer. Nachdem ihr Bruder ihr heute gesagt hatte, daß sich der junge Haushalt nun hier am Orte gründen würde, gab sie jede Hoffnung verloren, diese „geringe Partie" noch zurückgehen zu sehen; nun erschien ihr auch die fernere Wahrung eines Geheimnisses äußerst überflüssig.

Otto klopfte an, trat ein und blieb betroffen stehen. Neben Florentine, die auf ihrer Chaise-

gerade wie im polnischen Reichstage. Wir können nur addiren, ob die stipulirte Mindestbetheiligung vorhanden ist oder nicht. Alle Erklärungen und Verpflichtungsscheine mit Bedingungen fallen in der Berechnung fort. Es ist ebenso, als wären sie nicht ausgestellt. Ja oder Nein muß die Antwort sein.

Posen, 28. Juli. Dem „Posener Tageblatt" zufolge wird Graf Zedlitz-Trützschler bald nach dem 1. August in Begleitung der beiden ihm für die Geschäfte der Ansiedelungscommission beigegebenen höheren Verwaltungsbeamten hier eintreffen, um den Zusammentritt der Commission zu bewirken.

— Wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, sind der Geh. Oberregierungsrath Haase im Ministerium des Innern und der Geh. Regierungsrath Kügler im Cultusministerium zu Mitgliedern der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen ernannt.

Köln, 28. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet die amtliche Notificirung der Ernennung des Directors des Gymnasiums zu Montigny bei Metz, Dr. Scheuffgen zum Domprobst in Trier.

Wien, 28. Juli. Laut einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblatts" hat Fürst Alexander von Bulgarien mittelst eines Decrets die Außercourssetzung der russischen Rubel in Bulgarien binnen zwei Monaten angeordnet.

London, 28. Juli. Salisbury unterließ im Carltonclub jeden Hinweis auf die irische Frage, erklärte indeß auf Befragen, falls die bestehenden Gesetze zur Aufrechthaltung der Ordnung in Irland nicht ausreichen sollten, werde die Regierung das Parlament um Bewilligung größerer Machtbefugnisse angehen.

Die Cabinetsbildung stockt, da die Besetzung der Stelle des Ministers des Auswärtigen und des Generalsecretärs für Irland Schwierigkeiten bereitet. Lord Lyons lehnte das Portefeuille des Auswärtigen ab. Wahrscheinlich wird es an Lord Cranbrook oder Lord Iddesleigh (Northcote) vergeben werden.

— Ueber die in Labrador wüthende Hungersnoth wird neuerdings gemeldet, daß 3500 Eskimos und Indianer der Kälte erlagen. Ein zweitägiger heftiger Schneesturm schnitt 15 000 Eingeborene vom Verkehr vollständig ab. Man befürchtet, daß sie mittlerweile alle verhungert sind.

Madrid, 28. Juli. Die Kammer beschloß, den noch in einem Abhängigkeitsverhältniß zu ihren früheren Herren stehenden 26 000 Negern der Insel Cuba die völlige Freiheit zu geben.

Krakau, 28. Juli. Der „Krakauer Reforma" wird aus Warschau gemeldet, die dortige Polizei habe eine weitverzweigte, mit Paris und Petersburg in Verbindung stehende revolutionäre socialistische Verschwörung entdeckt, an welcher viele polnische Studenten betheiligt seien; das Haupt derselben sei bereits dingfest gemacht.

Danzig, 29. Juli.

* **[Zum Apothekenverkauf.]** Das „Posener Tageblatt" theilt folgenden Erlaß des Cultusministers vom 21. Juli d. J., Apotheken betreffend, mit:

Se. Maj. der Kaiser und König haben in Folge der in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Fälle, daß neu concessionirte Apotheker unmittelbar oder doch nur ganz kurze Zeit nach der Eröffnung ihrer Apotheken diese veräußerten, durch allerhöchste Ordre vom 7. d. M. auf meinen Antrag zu genehmigen geruht, daß die in der allerhöchsten Ordre vom 4. Oktober 1840 der Regierung ertheilte Ermächtigung bis zur anderweiten gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens nur bei denjenigen Apotheken in Anwendung zu bringen ist, seit deren Errichtung zehn Jahre verflossen sind, und mich gleichzeitig ermächtigt, die Regierungen mit Anweisung zu versehen. Auf Grund dieser allerhöchsten Ermächtigung bestimme ich hiermit unter Abänderung der diesseitigen Circularverfügung vom 21. Oktober 1846, daß bis zur anderweiten Regelung des Apothekenwesens innerhalb der nächsten zehn Jahre nach der Errichtung einer neuen Apotheke der Inhaber der Concession ohne besondere Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht befugt ist, der Regierung nach Maßgabe der allerhöchsten Ordre vom 5. Oktober 1846 eine qualificirte Person mit dem Rechte der Nachfolge zu präsentiren; die Regierung soll vielmehr, wenn ein Apotheker innerhalb dieser Frist sein Geschäft aufgeben will, ermächtigt sein, die Concession anderweit zu verleihen. Ausnahmsweise und unter ganz besonderen Umständen wird dem abgehenden Apotheker die Veräußerung gestattet werden können, dies indessen nur nach ganz genauer Prüfung der obwaltenden Verhältnisse und unter Feststellung von Bedingungen geschehen dürfen, welche den bisherigen Inhaber bezw. dessen Erben zwar schadlos halten, jedoch eine gewinnsüchtige Verwerthung der Concession ausschließen. Die Ertheilung der Genehmigung in allen dergleichen Fällen bleibt der Entschließung des Ministers vorbehalten.

* **[Privat-Personenfuhrwerk Danzig-Carthaus.]** Mit dem Tage der Eröffnung der Eisenbahn Praust-Carthaus auf der Strecke Praust-Zuckau, dem 1. August, erhält das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Danzig und Carthaus folgenden Gang: aus Danzig 11 Uhr Vormittags und 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags; in Carthaus 3 Uhr 5 Min. Nachm. und 9 Uhr 55 Min. Abends (zum Anschluß an das Privat-Personenfuhrwerk Sullenczyn-Bütow bezw. die Personenpost nach Sierakowitz); aus Carthaus 4 Uhr 30 Min. früh und 1 Uhr 35 Min. Nachm.; in Danzig 8 Uhr 35 Min. Vorm. und 5 Uhr 35 Min. Nachm.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 18. Juli bis 24. Juli.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 30 männliche, 32 weibliche, zusammen 62 Kinder, todt geboren — männl., 2 weibl., zusammen 2. Gestorben 29 männliche, 18 weibliche, zusammen 47 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 16 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus —, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 12, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 12, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 23, Verunglückung 1.

○ **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 27. Juli. Die Roggenernte ist bei uns vollständig beendet. Nach den angestellten Erdruschproben liefert der Roggen durchweg einen guten Körnerertrag, sowohl der Menge, als auch der Güte nach. Mit der Weizen- und der Sommergetreide-Ernte wird hier allgemein erst in nächster Woche angefangen werden können, da das Getreide in Folge des verzögerten Frühjahrs verhältnißmäßig spät zur Reife kommt. Der Weizen ist zwar rostfrei geblieben, jedoch sein Stand im Allgemeinen nur ein mittelmäßiger. Dagegen berechtigt die Gerste fast überall zu den schönsten Hoffnungen. Die Hackfrüchte stehen gut. Es ist für die Landwirthe auch sehr zu wünschen, daß die Futterrüben einen reichlichen Ertrag geben möchten, weil die Ernte an Klee- und Wiesenheu weit hinter dem Bedürfniß zurückgeblieben ist und in Folge des trockenen Sommers von einem zweiten Schnitt des Heues nicht die Rede sein kann. Aus demselben Grunde ist die Viehweide schon jetzt überall sehr spärlich und für sie ab und zu ein kräftiger Regen erwünscht. In den Obstgärten haben die Pflaumenbäume sehr reichlich Früchte, Kernobst wird es aber nur wenig geben. Für die Bienenzucht ist dieser Sommer sehr ungünstig. Auf einen Honigertrag ist fast gar nicht zu rechnen, und die Bienenzüchter sind schon froh, wenn ihre Stöcke genügenden Vorrath für den Winter eintragen können.

* Der Regierungs-Assessor Dr. Meister in Gumbinnen ist zum zweiten Mitgliede des Bezirksausschusses in Gumbinnen auf Lebenszeit ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Liszt erkrankt.]** Wie ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Bayreuth meldet, ist Liszt, welcher sich trotz der Abmahnung der Aerzte vorgestern in die Vorstellung von „Tristan und Isolde" tragen ließ, nicht unbedenklich an hochgradigem, fieberhaftem Brustkatarrh erkrankt.

* **[Der fünfundsiebzigste Geburtstag Liszt's]** wird in Leipzig besonders festlich begangen werden. Das Programm liegt schon fertig vor. Drei Tage, den 22., 23. und 24. Oktober, umfaßt die Feier, an welchen zwei Orchester-Concerte im Neuen Theater und eine Kammermusik mit ausschließlich Liszt'schen Compositionen (Faust- und Dante-Sinfonie, „Festklänge", „Die Hunnenschlacht" 2c.) stattfinden. Ferner hat der Leipziger Zweigverein des Allgemeinen deutschen Musikvereins ein Kirchen-Concert (Psalm 137, missa choralis und „Sonnengesang des heiligen Franciscus", außerdem Orgelwerke, Bach-Fuge und Variationen über Seb. Bach's „Weinen, Klagen") in Aussicht genommen. Zu Ehren der Anwesenheit von vielleicht auswärtigen Liszt-Freunden findet am Abend des 24. Oktober im Neuen Theater die Aufführung von Gluck's „Alceste" statt.

* **[Marianne Brandt]** hat beim Sängerfest zu Rochester vor etwa acht Tagen mitgewirkt und reist an diesem Mittwoch wieder von Newyork nach Deutschland zurück. Die Sängerin erzählte in Newyork — wie das „N.-Y. Bell Journ." versichert — folgendes: Hr. Winkelmann in Wien kann keinen amerikanischen Urlaub bekommen, da alle Intendanzen durch Frl. Lilli Lehmann's vielbesprochenen Berliner Contractbruch rebellisch geworden sind und keinen Urlaub mehr bewilligen wollen. Uebrigens heißt es, daß Herr v. Hülsen willens ist, sich mit Frl. Lehmann wieder zu versöhnen, wenn sie die Conventionalstrafe erlegt. Sollte dieses Arrangement perfect werden, so wird Frl. Lehmann einige Male in der Wiener Hofoper auftreten.

* **[Aus den Zeiten der Censur.]** In den dreißiger und vierziger Jahren fungirte in Köln ein alter Polizeirath Namens Dollschall als Censor. Dieser strich eines Tages eine Ankündigung von Dante's „Göttlicher Comödie", weil „man mit göttlichen Dingen nicht Comödie zu spielen habe". — Einst hatte er einen Verweis erhalten, weil er einem Zeitungs-Correspondenzartikel „Von der Murg" das Druckrecht ertheilt hatte. In Folge dessen strich er lange Zeit consequent alle von einem kleinen Flusse in Deutschland datirten Artikel. Sie mochten nun „von der Leine" oder „von der Aller" oder „von der Pleiße" überschrieben sein; — „der Henker soll die Schreibereien von dem kleinen Bachzeug holen", war dabei sein Wort.

* **[„Canada, sein Land und seine Leute"]** ist der Titel eines illustrirten Werkes von Heinrich Lemcke, welches demnächst in dem Verlage von Eduard Heinrich Mayer in Leipzig erscheint. Bei dem allgemeinen Interesse, welches Canada, das annähernd eine Größe wie die gesammten Vereinigten Staaten Amerika's besitzt, durch seine am 28. Juni dieses Jahres dem Durchgangsverkehr übergebene Pacific-Eisenbahn (bekanntlich das größte Eisenbahn-Unternehmen der Welt), sowie die in stetem Aufblühen begriffenen deutsch-canadischen Ansiedelungen und Colonien für sich in Anspruch nimmt, dürfte obiges Werk eine willkommene Gabe auf dem deutschen Büchermarkte sein, und zwar umsomehr, als der Verfasser des Werkes zu den hervorragendsten deutsch-amerikanischen Schriftstellern in der Schilderung von Land und Leuten zählt und wir außerdem bis auf den heutigen Tag kein einziges Werk von irgend welcher Bedeutung über Canada aufzuweisen vermögen.

* **[Unvorsichtige Alpentour.]** Der Berner „Bund" schreibt: „Ein junger Deutscher hatte auf Montag früh 5 Uhr einen Führer von Lauterbrunnen nach Mürren bestellt, war aber, weil dieser eine Viertelstunde zu spät eintraf, allein nach dem Schilthorn aufgebrochen, den Bescheid zurücklassend, daß er vielleicht den Abstieg nach Ammerten nehmen und dort übernachten werde. Es scheint, daß derselbe vom Wege zur Schiltalp nach links in die steilen Felshänge des Mürrenberges abwich und dort an eine Stelle gerieth, von welcher er keinen Ausweg sah. Er brachte da zwei Nächte zu, langsam sich vorwärts arbeitend, bis er am dritten Tage in der Frühe den Gaißhof unter sich sah und diesen zu erreichen vermochte. Jahr um Jahr wird davor gewarnt, Touren in einsamen Gegenden allein zu unternehmen, und immer wieder kommt es vor, daß Leute für die Nichtbeachtung dieser Warnung zu büßen haben."

* **[Freytags „Journalisten" im Berliner Hoftheater.]** In einem Brief Freytags an Alwill Wolff, aus dem der Letztere in der „Deutschen Bühnengenossenschaft" Auszüge mittheilt, heißt es: „Daß ‚Die Journalisten' nicht sofort bei dem königlichen Theater in Berlin angenommen wurden, war bei den damaligen politischen Verhältnissen nicht zu verwundern. Das jüngere lebende Geschlecht hat kaum eine Vorstellung von der engherzigen Unduldsamkeit, welche damals in der persönlichen Umgebung Friedrich Wilhelm's IV. herrschte. Den sehr bedeutenden Journalismus und die Umtriebe der einer Wahl auf die Bühne zu bringen, eine Partei, die doch offenbar eine liberale war, wenn sie auch mitgenommen im Stück so gezeichnet wurde, in gutem Lichte zeigen, und zuletzt gar eine Generalstochter und Rittergutsbesitzerin einem verlaufenen Journalisten zu verloben, das erschien für eine königliche Hofbühne ganz ungehörig. Nach fünf Jahren, die zwei gegen die jenen Zeit die Leitung der Hofbühnen erhalten hatte, das Stück willfährig zur Aufführung gebracht, wobei, und er ablehnte, was er unter dem Zwang der herrschenden Stimmung nicht genehmigen konnte. Dafür hat er sich, sobald die Verhältnisse die Aufführung erlaubten, den „Journalisten" eine gemüthliche, ritterliche Beachtung erwiesen und das Publikum oft genug damit beschäftigt. Wohl um diese eine Freude zu machen, ist ihm später erzählt worden, die Annahme auf der königlichen Bühne durch keine andere Persönlichkeit veranlaßt worden sei, als durch Kaiser Wilhelm selbst; denn als der hohe Herr, damals Prinz von Preußen zugleich mit seiner Gemahlin im Friedrich-Wilhelmstädter Theater eine Aufführung angesehen hatte, fragte er, warum das Stück nicht im Repertoire der königlichen Hofbühne stehe. Diese Bemerkung an der Intendanz gab die Veranlassung, die Aufführung zu unternehmen."

* **[Zur gefälligen Auswahl.]** Englische Blätter melden: „Vor einigen Tagen wurde hier ein Bild, angeblich von Albrecht Dürer, um den lächerlich geringen Preis von einer Guinee verkauft. Das Spaßigste an der Sache war, daß im Kataloge zu lesen stand: „Entweder Wilhelm Tell darstellend, oder den heiligen Sebastian." Bei dieser Auktion wurde auch ein anderes Bild der Sammlung erwähnt, welches ein romantisch gelegenes Häuschen vorstellt; von diesem heißt es: „Entweder das Geburtshaus des Vicars of Wakefield oder die Villa Garibaldi's zu Caprera oder das Geburtshaus Jenny Lind's darstellend."

* **[„Beim Manöver erschossen.]** Man schreibt der „N. Z." aus Tilsit, 24. Juli: Das hiesige Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 1 war gestern Abend zu einem Nachtmanöver ausgerückt, welches einen traurigen Abschluß fand. Bei der unter dem Commando des Corporals Hennig stehenden Feldwache wurde ein Angriff gemacht und hierbei ein Infanterist im Bein durch einen scharfen Schuß verwundet. Der Verwundete erhielt sogleich die nöthige Hülfe. Es wurde sofort das Manöver abgebrochen, und die Truppe trat den Rückmarsch an. Im nächsten Dorfe vermißte man den obgenannten Corporal; eine Patrouille, die nach ihm ausgeschickt wurde, fand ihn dort, wo der Angriff auf die Feldwache ausgeführt worden war, mit durchschossener Brust todt liegen. Der Mann, welcher den tödtlichen Schuß abgefeuert hatte, wurde bisher nicht eruirt.

* **[Entzifferung halbverkohlter Documente.]** Verkohlte Bücher und Acten auseinander zu nehmen und so herzurichten, daß sie wieder zu gebrauchen sind, ist eine schwierige Aufgabe. Auf dem im Commune-Aufstand verbrannten Stadthause von Paris fanden sich Bände der wichtigsten Documente in gleichmäßig verkohltem Zustande, so daß sie einem dichten verkohlten Holzblocke glichen. Jeder Versuch, die einzelnen Blätter zu trennen, mißglückte anfangs, bis ein Gerichtsbeamter das Mittel entdeckte, welches zum Ziele führte. Er schnitt zuerst den Rücken der Einbände weg, so daß die Blätter weiter keinen Zusammenhang hatten, tauchte das Ganze in Wasser und setzte es sodann an der Mündung eines Heißluftofens der Wirkung des heißen Luftstromes aus. Durch das rasche Verdampfen des in den Zwischenräumen der Blätter enthaltenden Wassers lösten sich diese von selbst und konnten — natürlich mit Anwendung der größten Behutsamkeit — von einander getrennt werden. Die Schrift tritt auf allen diesen Blättern in einer eigenthümlichen Mattigkeit auf glänzend schwarzem Grunde hervor, so daß ein solches Blatt den Anblick von Sammetverzierungen und Atlasgrund darbot und leicht entziffert werden konnte. Gegen 70 000 beglaubigte Documente sind nach diesem Verfahren gerettet worden.

Klausenburg, 26. Juli. Gestern hat hier zwischen dem Schulinspector des Klausenburger Comitats, Karl Varady, und dem Director der dortigen Staatspräparandie, Joseph Kozma, ein Pistolenduell stattgefunden, in welchem der Erstere tödtlich verwundet wurde. Den Anlaß zu dem Duell boten langjährige Zwistigkeiten zwischen Varady und der Gattin Kozma's. Varady hatte niemals zuvor eine Pistole abgefeuert, und mußte erst auf dem Schauplatze des Duells unterwiesen werden, wie man mit der Waffe zu hantieren habe. Die Kugel drang ihm bei der sechsten Rippe in den Unterleib. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Kozma wurde Mittags von der Polizei verhaftet, nach Aufnahme eines Protokolls aber wieder auf freien Fuß gestellt.

Ruhrort, 23. Juli **[Salomonische Correctur.]** Herr Wirth G. dahier hatte, wie vor Kurzem mitgetheilt wurde, den Eingang zu seinem Lokale von der Landwehrstraße her mit einem großen „altdeutschen" Schilde geschmückt, welches mit entsprechenden Figuren den Spruch trägt: „Quält Dich der Kummer, drückt Dich der Schmerz, Trink' hier 12 Liter und leichter wird's Herz!" Der Herr Bürgermeister Weinhagen hatte jedoch den Lokalbesitzer schriftlich aufgefordert, die Inschrift als anstößig zu entfernen unter der üblichen Verwarnung für den Fall der Nichtbefolgung. Herr G. erklärte, sich diesem Verlangen nicht gutwillig fügen zu wollen, hat sich aber nach persönlichem Austausch der Meinungen gerne bereit gefunden, aus freien Stücken in obiger Inschrift die Ziffer „2" zu verwischen, so daß es also nachher heißen wird: „Trink' hier 1 Liter und leichter wird's Herz." Damit wird der ganze Streit zu allseitiger Zufriedenheit entschieden und erledigt sein.

Wien, 27. Juli. Die auf dem Großglockner verunglückte Dame hieß Pauline von Sonklar, stammte aus Innsbruck und war die 26jährige, unverheirathete Tochter des bekannten gleichnamigen Alpenforschers und Generalmajors v. Sonklar. Dieselbe stürzte über eine 130 Meter hohe senkrechte Felswand.

Newyork, 24. Juli. **[Ein Sprung von der East-River-Brücke]** Im Mai v. J. sprang bekanntlich ein Mann Namens Odlum von der hohen Brooklyn-Brücke in den East River und verlor dabei sein Leben. Gestern nun hat ein gewisser Stephen Brodie für 200 Dollars dasselbe Experiment gemacht und ist unverletzt geblieben. Brodie ist ein 23 Jahre alter Zeitungsträger. Am Ende der Brücke küßte er sein Weib zum Abschied, bestieg einen Wagen und als dieser 100 Fuß von dem Newyorker Ende entfernt war, sprang Brodie ab, kletterte über das Gitter und stürzte sich sofort in's Wasser. Er fiel ganz gerade, so daß seine Füße zuerst das Wasser erreichten. Kurz nachdem er im Wasser verschwunden war, tauchte er auf, sank wieder, wurde jedoch von einem Genossen, dem er vorher seinen letzten Dollar für diesen Liebesdienst gegeben hatte, in ein Boot gezogen. Als sich die Polizei näherte, wollte Brodie nochmals ins Wasser springen, er wurde aber erwischt und ins Gefängniß abgeführt. Die Aerzte fanden seinen Puls normal und erklärten, daß nichts an ihm verletzt sei, doch klagt Brodie über Schmerzen an der rechten Seite. Er hatte doppelte Hosen an — die einzige Veranstaltung für den kühnen Sprung.

Standesamt.

28. Juli.

Geburten: Arb. Anton Julius Derhahn, T. — Arb. Carl Gnifke, S. — Tischlermeister Gustav Wedekindt, T. — Schuhmachergef. Alexander Finkel, T. — Arb. Carl Scheffler, S. — Zahlmeister im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Schröder, S. — Seefahrer Heinrich Steinbiß, S. — Uhrmacher Emil Schepperle, S. — Zimmergef. Carl Kloß, S — Schlossergef. Paul Holland, T. — Schiffszimmergef. Albert Minge, T. — Schneidermeister Hermann Bomke, T. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Piastowski und Amalie Wilhelmine Ziesmer. — Arbeiter Richard Wilhelm Adolf Brock und Barbara Josefine Wisniewski.

Heirathen: Tischlergeselle Josef Julius Zynda und Maria Johanna Louise Meitzen. — Schmiedegef. Gustav Albert Seeger und Emilie Ottilie Knorrbein. — Müllergef. Friedrich August Büttler und Pauline Ottilie Jordan. — Vergolder Julius Otto Bartsch und Christine Dorothea Hurtzig.

Todesfälle: T. d. Schlossergef. Wilh. Wodetzki, 3 M. — Malermeister George August Nicklaß, 26 J. — S. d. Schmiedegef. Ernst Weinert, 8 M. — Frau Antonie Marie Block, geb. Heldt, 52 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Neubert, 1 J — S. d. Schlossergesellen Carl Schwalm, 5 W. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226⅝ Franzosen 187½. Lombarden 95⅛. Ungar. 4% Goldrente 86,70 Russen von 1880 —. Tendenz: träge.

Wien, 28. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,20. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 107,05. Tendenz: ruhig.

Paris, 28 Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis Rente 84,90. 3% Rente 83,00. Ungar. 4% Goldrente 86⅛. Franzosen 463,75. Lombarden 237,50. Türken 14,85. Aegypter 366,00. Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 30,62. Ruhig. Weißer Zucker ℘r Juli 33,60 ℘r August 33 60, ℘r Sept. 33,75. Matt.

London, 28. Juli (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 104 9/32 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1873 —. Türken 14¾. 4% ungar Goldrente 85⅜. Aegypter 72⅝. Platzdiscont 1 %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11½. Fest.

Petersburg, 28. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23 11/32. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 100⅛.

Hamburg, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158,00—162,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 138—143, russischer loco fest. 98—100 — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 40½ — Spiritus geschäftslos, ℘r Juli 23¾ Br., ℘r August-Sept. 24¼ Br., ℘r Sept.-Okt. 25¼ Br., ℘r Oktbr.-Novbr. 25¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6,40 Br. 6.30 Gd., ℘r August-Dezember 6,50 Gd. — Wetter: Schön.

Glasgow, 27. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh 1½ d.

Newyork, 27. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris 5,19⅜ 4% fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahn-Actien 33¼, Newyorker Centralbahn-Actien 108⅜, Chicago-North-Western-Actien 112½, Lake-Shore-Actien 87, Central-Pacific-Actien 43¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 61¾, Louisville und Nashville-Actien 45¼. Union-Pacific-Actien 56½ Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¼, Reading u. Philadelphia-Actien 26¼, Wabash-Preferred-Actien 29¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¼, Illinois Centralb.-Actien 137, Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 28. Juli. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhiger. Heutiger Werth 19,80 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser Basis 88° R.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juli. Wind: WSW.

Gesegelt: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Zucker. — Primrose (SD), Hardcastle, Hernösand, leer. — Blonde (SD.), Brettschneider, London, Zucker, Getreide

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Bordeaux, 22. Juli. Der heute von Galatz hier angekommene Dampfer „Barnesmore" hat am 18. Juli auf 40° 16′ N. Br. 9° 40′ W. Lge. den Dampfer „Avance" aus Bergen angetroffen, welcher, aus Holz mit eisernen Rippen gebaut, fast bis zur Wasserlinie heruntergebrannt war und gerade in dem Fahrwasser der von den Berlings nach Cap Finisterre bestimmten Schiffe lag.

Fremde.

Walters Hotel. v. Heimburg n. Gattin a. Kulm, Premier-Lieut. v. Rosenberg n. Gattin a. Warschau, Staatsbeamter. Begas n. Gattin a. Berlin, Porträt-Maler. v. Kleist n. Rheinfeld, Freiherr v. Maltzahn aus Berlin, Lieutenant. v. Gierczewski a. Bernsdorf, Kreisschul-Inspector. Rehberg a. Thorn, Stadtbaurath. Bohlmann a. Minden, Fabrikant. Schadler a. Chemnitz, Student. Burckhardt a. Chemnitz, Fabrikant. Pickart a. Stolp, Gymnasiallehrer. Böttger a. Berlin, königl Bau-Inspector. Magnino a. Berlin, Fabrikbesitzer. Fräulein Schweninski a. Berlin. Magnino a. Memel, Bieselbach a. Erfurt, Wolff a. Breslau, Ilgner aus Elbing und Wohlmann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Cremat a. Lissau, Rittergutsbesitzer. Wessel aus Stüblau, Krause a Schönau, Gutsbesitzer. Boschke a Freienhuben, Deichhauptmann. Heygoter n. Gattin a. Königsberg, Apotheker. Berg a. Pyritz, Oberpfarrer. Halbritter a. Dresden, Rentier. Mathias a. Suhl, Herwig a. Stade, Rohloff a Aachen, Wyontek a. Berlin, Brilles a. Frankfurt, Mingram a. Hamburg, Morgenroth a. Woferlingen, Lichtenberg aus Warnemünde, Kühler a. Breslau, Kaufleute.

Preußischer Hof. Krause a. Pr. Stargard, Lehrer. Brandenburg a. Stolp. Tennig, Werche a. Kulm, Restaurateure. Bade a. Kulmsee, Buchhalter. Hintz a. Kulmsee, Schlossermeister. Bertram a. Kulmsee, Stellmachermeister. Goldschmidt a. Krotoschin, Buchdruckereibesitzer. Fräulein Fenzler a. Ostende. H. Triebiß a. Polzin, Maurermeister. Ascher a. Kulm, Wentzner a. Graudenz, v Pretzmann a. Kulmsee, G. Triebiß aus Polzin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Weißärmel a. Döhringen, Rittergutsbesitzer. Müller a. Allenstein, Beamter. Mey a. Braunsberg, Oberlehrer. Fuß und Ganfereit a. Berlin, Pollmann a. Remscheid, Aal a. Nürnberg, Schauer a. Pirmasenz, Holland a. Altfelde, Ackermann a. Chemnitz, Hoffmeister a. Dresden, Weidemann a. Stuttgart, Petersen a. Lübeck, Wahlberg a. Leipzig, Hennig a. Hamburg, Wolfram a. Breslau, Schilling aus Iserlohn und Dittmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Marschall a Marienwerder, Regierungs-Buchhalter. Wanjura a Pelplin, Domprobst. Kobierczynski a. Kauernik, Pfarrer. Reimann n. Tochter a. Pelplin. Cornelius a. Koblenz, Soltau und Ebel a. Berlin, Denk a. Posen, Freudenthal a. Landeshut, Bachroth a. Nordhausen, Kaufleute.

Kinders Hotel. Neumann a. Königsberg, prakt. Arzt. Krause aus Neuteich, Techniker. Frau Schmidt a. Stolp. Prochnow a. Oliva, Danzhandt a. Konitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Longue ruhte, saß Marie. Seine Braut streckte ihm die Hand entgegen; sie blühte wie eine Maienrose und sprach ihre Freude aus, zwei willkommene Besucher als Trösteinsamkeit begrüßen zu dürfen. Er erfuhr, daß Marie dem Commerzienrath begegnet sei, von ihm Flory's Unwohlsein erfahren habe und nun gekommen wäre, selbst nachzufragen. Es war ein großmüthiger Zug, der Flory stets dazu trieb, ein Unrecht, das sie sich vorwarf, dadurch zuzugestehen, daß sie Alles aufbot, es zu vergüten, wobei sie nur allzu leicht auf den begangenen Fehler gleich einen zweiten folgen ließ, indem sie ihn zu rasch und im Uebermaß zu verbessern suchte. Aller Launenhaftigkeit zum Trotz lebte in ihr ein Hang zum Idealismus, der immer neue Keime trieb, wenn er auch selten Früchte reifen ließ. Heute wollte sie in Marie nur Otto's Jugendfreundin sehen, danach hungerte ja auch ihr Herz, das ganz bereit war, alles Erlittene für böse Träume zu halten. Sie überschüttete die beklommen Schweigende mit Liebenswürdigkeit und legte sich Otto gegenüber kaum einen Zwang auf. Diesem ward die Peinlichkeit seiner Lage zur unerträglichen Marter. Sein erster Blick auf Marie hatte ihm gezeigt, welchen Stoß sein Eintritt in dieses Zimmer ihr gab. Sie fühlte sich wie gelähmt, hielt mit Aufgebot höchster Beherrschung einige Minuten aus und stand dann auf, um zu gehen.

„O, noch nicht!" rief Flory und legte ihre Hand auf Otto's Schulter. „Wir sagen es ihr, Otto, ich gebe Dir Licenz!"

Wie durch einen Nebel sah er zwei erloschene Augen auf sich gerichtet, im nächsten Moment war Marie umgesunken wie eine Garbe. Mit unarticulirtem Laut stürzte Otto zu ihr hin, erfaßte die regungslose Gestalt, trug sie nach einem Sessel und beugte sich, beide Arme noch um ihren Leib geschlungen, über sie hin, indem er im vollen Ton der Liebe ihren Namen rief.

Florentine stand wie eine Säule neben dem Ruhebett, von dem sie aufgesprungen war. Ihr versteinertes Gesicht den Beiden zugewendet, rührte sie kein Glied, bis Marie sich regte und Otto seine Arme sinken ließ. Jetzt that sie einen Schritt vorwärts, während ihre Hand sich in das Polster des Divans preßte.

„Das ist also Eure Jugendfreundschaft!" sagte sie mit leiser, sehr deutlicher Stimme. Ein Blick der Verachtung fiel auf Otto, dann warf sie stolz den Kopf auf, ließ die unwillkürlich erfaßte Stütze los und trat auf Marie zu: „Ohne Zweifel haben Sie, Fräulein, und der Herr Doctor sich Manches zu sagen; mein Zimmer ist dazu wohl nicht der geeignete Ort."

Der unverhüllte Hohn gab Marie die Kraft, sich aufzurichten. Sie stand Flory in edler Fassung gegenüber, die Energie, deren Zug sich unter Sanftmuth barg, trat zwischen ihre Brauen. „Herrn Elmen habe ich nichts zu sagen", entgegnete sie fest. „Ihnen, Fräulein Dülmer, muß ich sagen, daß Niemand ein Recht hat, mich zu beleidigen, Sie am wenigsten. Lassen Sie sich das bestätigen."

Mit leichtem Neigen des frei erhobenen Kopfes ging sie der Thüre zu. Otto war im Begriff, ihr zu folgen, was sie durch eine unwiderstehliche Handbewegung abwehrte, ohne ihn auch nur mit einem Blicke zu streifen.

„Eilen Sie nicht zu sehr, Herr Doctor", sagte Flory, als sie hinaus war; ihre Stimme klang hell wie Glas. „Sie haben etwas vergessen —". Der Ring, den sie sich vom Finger zog, klirrte auf den Tisch nieder. „Nehmen Sie das mit, so werthlos es auch ist."

„Geh' nicht zu weit, Florentine!" sagte Otto streng.

„Ich verbiete Ihnen, mich so zu nennen!" rief sie in voller Leidenschaft. „Wie dürfen Sie wagen, überhaupt noch ein Wort an mich zu richten, nachdem ich so unerhört getäuscht und belogen ward — nachdem —"

„Genug! unterbrach er sie mit bleichen Lippen. „Um der Einzigen willen, die schuldlos leidet, sei gesagt, daß ich, bei mancher Versündigung, mich durch keine Lüge erniedrigt habe. Wie wenig Marie einer Täuschung fähig war, beweist die Wirkung Deines grausamen Theatercoups."

Florentine starrte ihn an, als spräche er irre. Plötzlich sprühten ihre Augen wild auf; sie hatte begriffen. „Du — Du — traust mir zu, ich hätte eine überdachte Scene gespielt!" stammelte sie, außer sich vor Empörung. „Nein, mein Herr, ich hatte nur, als vollkommene Närrin, Ihrer Versicherung geglaubt!"

Wenn Worte, wie diese, von Lippen getauscht werden, die sich geküßt haben, ist es, als fiele Feuer vom Himmel, das Alles verzehrt. Einen Augenblick noch brannten düstere Blicke in einander, dann ging Florentine, straff aufgerichtet, ihrem Schlafzimmer zu, dessen Riegel vorklirrte. (Schluß folgt.)

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.

Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew. a 20 000 = 20 000 M.		20 Gew. a 600 = 12 000 M.	
1 " a 15 000 = 15 000 "		30 " a 400 = 12 000 "	
1 " a 10 000 = 10 000 "		35 " a 300 = 10 500 "	
3 " a 5 000 = 15 000 "		50 " a 200 = 10 000 "	
10 " a 2 000 = 20 000 "		90 " a 150 = 13 500 "	
20 " a 1 000 = 20 000 "		100 " a 120 = 12 000 "	
100 goldene Münzen a 100 "		1 000 silberne Münzen a 10 "	
200 " " a 40 "		1 200 " " a 5 "	
800 " " a 20 "		25 000 Ad. Menzels Werk. 50 000 "	

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Grosse

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

3521 Gewinne.

Vollbultpferde. Reitpferde. Gold- u. silbern. Münzen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch (7373

11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

In Danzig zu haben im Lotterie-Comtoir, Jopengasse 55 part., R. Bifetzki & Co., Holzmarkt 20, Südfruchthandlung Melzergasse 6 vis-a-vis d. Casino. Euler's Leihbibliothek, Heil Geistgasse 124 Friseur Ed. Kroszewski, Breitgasse 12. G. Witte, Holzgasse 3. E. Pantzlaff, Junkergasse 3. Restaurateur Groß Hinterm Lazareth 3/4. R. Martens Nachfolger, Otto Büttner, Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse. C. A. Gerbis, Melzergasse 2.

LOOSE à 2 Mark

11 Loose für 20 Mark.

Für Porto und Liste 15 Pfg. anzufügen.

Kirchliche Anzeige.

Zur Annahme der Confirmanden bin ich in den Tagen vom **2. bis zum 7. August** in den Nachmittagsstunden bereit. Den Unterricht gedenke ich Montag, den 9. und Dienstag, den 10. August zu beginnen. (8679

Kahle, Superintendent.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Herrmann Loews**, früher Fleischergasse Nr. 15/16 hier wohnhaft, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerotts verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange 9, abzuliefern.

Danzig, den 26. Juli 1886.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.
Thun. (8711

Verdingung.

109 561 cbm Erd- u. Baggerarbeit der engen Thiene soll in einem Loose vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten, Aeuß. Mühlendamm Nr. 6, zur Einsicht aus; auch kann Abschrift der Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 1,2 M. von dort bezogen werden. Die Abgabe erfolgt jedoch nur an solche Unternehmer, welche sich über den Besitz eines Baggers und der dazu gehörigen Geräthe ausweisen können. Offerten sind versiegelt unter der Aufschrift: „Offerte auf die Baggerarbeit der engen Thiene“ bis zum 14. August, an welchem Tage Mittags 12 Uhr im Rauch'schen Lokale die Eröffnung stattfindet, portofrei einzureichen.

Elbing, den 22. Juli 1886.

Der Deichinspektor.
gez. **Gehrmann.** (8526

Vorschuss-Verein Mewe, E. G.

Montag, den 2. August cr, 8½ Uhr Abends,

Generalversammlung

im Locale des Herrn **E. Wilsch**, hierselbst.

Tagesordnung.

1. Darlegung der Geschäfts- und Kassenverhältnisse pro II. Quart. cr. (§ 37b. des Statuts).
2. Geschäftliches.

Mewe, den 23. Juli 1886. (8706

Der Verwaltungsrath.
Zell, Vorsitzender.

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Turnspiele und Liederreigen für Volksschulen.

Nach dem Ministerial-Rescript vom 27. Oktober 1882 zusammengestellt von **J. Weichert**, Königl. Seminarlehrer.

2. vermehrte Auflage.

Steif broschirt, Preis 60 Pfg.

Vorstehende Schrift ist von den Königlichen Regierungen zu Marienwerder und Danzig zur Anschaffung empfohlen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Crüwell,

homöopathischer Arzt. [8585

Echt

Dalmatiner Insectenpulver

empfing soeben die 1. Sendung diesjähriger Ernte und empfiehlt dasselbe in vorzüglichster Qualität. Es ist dasselbe wirksamer, wie die unter hochtönenden Namen am hiesigen Orte angepriesenen vermischten Producte.

Minerva-Droguerie,
4. Damm Nr. 1.
Inhaber:
Richard Zschäntscher.

Ichthyol-Seife

von **Bergmann u. Co.**, Frankfurt a. M. und Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische u. gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge 2c. Vorräthig a Stück 60 ₰ und 1 M. bei **Albert Neumann**, Droguerie. (7316

Wir empfehlen unsere Specialitäten in

Altdeutschen Oefen, Majolica-Oefen, Kamin-Oefen,

weißen und farbigen

Kachel-Oefen.

Fielitz & Meckel,
Bromberg. (6836

Erste Ziehung am 2. August!

III. Lotterie von Baden-Baden.

50 000 Mk. m. Hauptgewinnen i. Werthe v. **20 000 M.**, 15 000 M., zwei Mal **10 000 M. u. s. w. Im Ganzen 6500 Gewinne.**

Loose erster Klasse à 2 M. 10 Pf. — Voll-Loose für alle drei Ziehungen à 6 M. 30 Pf. sind zu beziehen in Danzig bei Th. Bertling, Gr. Gerbergasse 2, Karl Feller, Const. Ziemssen, Georg Möller, Jopengasse 55, Berent: R. Gottschalk, Christburg: Franz Grochalski, Culm: J. F. v. Kukowski, Deutsch-Krone: Carl Hoffmann, Braustrasse 1, Elbing: Frz. Kirsch, Alt. Markt, Sommerfeldt, R. Wasserstrasse 47, Alfr. Gröning, Lautenburg: Phil. Hirsch, Schwetz: E. Rosenthal, Stuhm Westpr.: F. Albrecht, Buchhandlung, Strasburg: C. F. Langer. (8299

General-Agentur: **Joos & Ströbel**, Baden-Baden u. Heilbronn a. N.

Die Trinkanstalt

von

Dr. Schuster & Kaehler

ist bis Mitte August täglich von Morgens 6–9 Uhr geöffnet und werden in derselben alle kalten und warmen Quellen, sowie Molken und Milch sowohl becherweise als auch im Abonnement verabfolgt. (6828

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

gegründet 1818,

Langenmarkt 47, neben der Börse, Niederlage Langebrücke,

empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in:

Kleider-, Kopf-, Taschen- und Hutbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir-, Staub-, Toupir- und Taschenkämme,

Stahl-Kopfbürsten.

Patent-, Hand-, Klapp- und Stell-Spiegel, Spiegel zur und mit Malerei

Reise-Necessaires,

Taschen-Etuis, Reiserollen, Kammtaschen, Kammkasten, Rasir- und Seifendosen, Rasirpinsel, Glas- und Buchsholzröhren für Zahn- und Nagelbürsten, Buchsholzflacons, Kammreiniger, Nagelfeilen, Nagelscheeren, Zahnstocher, Puderdosen, Puderquasten, Brennlampen, Brennscheeren, Zerstäuber 2c.

Wasch- und Badeschwämme.

Bürsten für die Haut-Cultur, sowie Frottir-Handschuhe, Rückenbänder und Frottirtücher.

Hängematten.

Parfümerie und Toilette-Seifen.

Cölnisches Wasser von **Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichs-Platz.

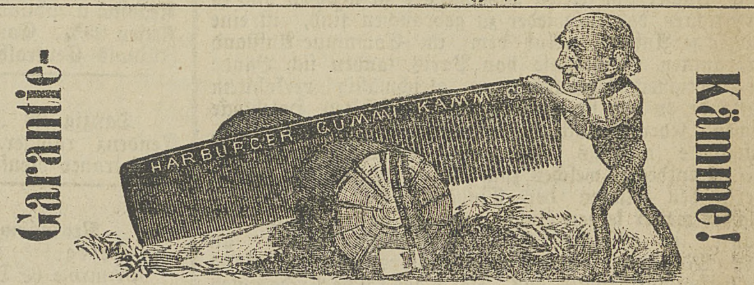
Flor de Habana

85er Havana, unsortirt, zu Mark 70

offerirt als besonders preiswerth (8702

Wilhelm Otto,

Milchkannengasse 1.



Vortheilhaftester Frisirkamm, weil solcher — in ordnungsmäßigem Gebrauche — etwa zerbrechende Garantiekamm innerhalb Jahresfrist umgetauscht wird.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2, neben d. Zeughause.

Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“ München Juli 1870 J. v. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Größtes

Brennholz-Lager

von

J. Posanski aus Kielau,

Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung, gekleint zu billigsten Preisen Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig, **Breitgasse 114** und Kielau.

Kleinere und größere Kapitalien zur ersten sicheren Stelle sucht

Arnold, Kreis-Taxator.
Hinterm Lazareth 5.

Preuß. Lotterie

Hauptziehung 30. Juli bis 14. August täglich 2000 Gewinne. Hierzu Originalloose ¼ 68 M., Antheile an Originalloosen ⅛ 34 M., 1/16 17 M., 1/32 8½ M. versendet **H. Goldberg**, Lott.-Comtoir, Dragonerstr. 21. Berlin.

Diesjährigen

feinsten Leckhonig

empfiehlt (8701

Alexander Wieck, Langgarten 86/87.

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. a 4–4½ % ausleihen. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch**, Hundegasse 60.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos.

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME **10**

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.**, Danzig, Herren **Wenzel & Mühle**, Danzig. (7805

Promenaden-Schuhe

für Herren

in diversen Lederarten und in Segeltuch, zum Schnüren und mit Gummizug, empfehle wegen Geschäftsaufgabe (8573

zu Kostenpreisen.

W. Stechern,
48, Brodbänkengasse 48.

1000 Ctr. Braumalz

in vorzüglicher Qualität (auf unserer Patentdarre mit 75 % abgedarrt) offeriren billigst (8536

Igney & Poerschke,
Frauenburg.

Für Brauereien.

Malz von nur großer Gerste mit 68–70° R. abgedarrt offerirt in Waggonladungen sowie in kleineren Posten (8607

Hammermühler Brauerei
bei Marienwerder.

Rambouillet-Vollblut-Heerde Dembowalonka

Westpreußen.

Der Verkauf von 50 sprungfähigen

Rambouillet-Böcken

zu Preisen von 60–200 M. beginnt am (7705

Sonnabend, 31. Juli,
Mittags 1 Uhr.

Bei Concurrenz tritt Licitation ein.

Kataloge auf Wunsch.

---

1 Wassermühle

enth. 2 Walzenstühle, 4 franz Mahlgänge, 3 Sicht-, 1 Griesputz- und 1 Reinigungs-Maschine mit allem Zubehör, überaus reicher Wasserkraft, 3000 Tonnen jährl Leistung, 1 neues herrschaftliches, 3 neue Leutewohnhäuser, gr. Speicher, Scheune, Ställe, Wasch- und Backhaus, im allerbesten Zustande, 15 Mg. Land, 10 Kilom. von Danzig, unmittelbar am Bahnh., ausgez. leb. u. todt. Inventarium, soll für den Preis von 100 000 bei 33 b. 36 000 M. Anzahlung sogleich verkauft werden.

Taxwerth excl. 45 Pferdekraft 153 000 M.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter Nr. 8527 in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Günstiger Kauf für Materialisten und Schankwirthe.

Am 30. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, wird an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, das Grundstück Sammtgasse Nr. 5, in welchem seit vielen Jahren Material- u Schank-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert.

Ich mache die Herren Kaufleute und Schankwirthe auf diese äußerst günstige Acquisition unter dem Hinzufügen aufmerksam, daß qu. Grundstück durch die Nähe der Husaren-Kaserne günstig gelegen und durch letztere stark frequentirt wird. (8576

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (7793

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Dominium **Kl. Boschpol** per Gr. Boschpol hat zum 15. August

50 sechs Monate alte Lämmer

englischer Kreuzung verkäuflich. (8322

Ich beabsichtige meine

beiden Häuser,

Bastion Aussprung gelegen, 12 Wohnungen enthaltend, zu verkaufen.

Näheres bei **C. R. Krüger**, Altst. Graben Nr. 7/10. (6842

Eine Destillation

mit guter Engros-Kundschaft verbunden mit Gastwirthschaft, Ausspannung u. s. w., ist wegen Verzuges recht preiswerth mit 1500 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter Nr. 8221 in der Exped. dieser Zeitung einreichen.

Eine elegante neue Nußbaum-Garnitur

bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils und 6 Tafelstühlen ohne Bezug, sowie einige einfache Garnituren in nußbaum, mahagoni und überpolstert sehr billig (8700

Vorstädt. Graben 44 f.

Ein nicht zu kleines und gutes

Doppel-Schreibpult

sowie sonstige Comtoireinrichtung wird preiswerth zu kaufen gesucht.

Offerten unter 8669 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein elegantes fertig zugerittenes Pferd, 5 Jahre alt, 2½" groß, kräftig gebaut, steht für den billigen Preis von 600 M. in Nahmgeist bei Pr. Holland zum Verkauf.

Holder-Egger.

Ein **Retour-Rundreise-Billet** von Danzig nach Berlin bis Bremen ist sofort billig zu verkaufen. Näheres **Poggenpfuhl 67** III. (8710

Ich suche auf mein zweites Grundstück von 1½ Hufen, mit vorzüglichem Rübenacker, im Werthe von 12 000 Thlrn., ein Darlehn von **5 b. 7000 Thlrn. zur 1. Stelle** zur Zahlung der zum 1. Oktober resp. Ende Dezember d. J fälligen Hypothek. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung. (8664

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau**, in **Dresden. Reitbahnstr. 25.**

Ein junger Kaufmann

christl. Confession, mit einem Vermögen von 9000–12000 M., sucht ein lebhaftes, rentables Colonialwaaren- oder auch Destillations-Geschäft käuflich zu übernehmen. Auch würde auf ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal, worin ein derartiges Geschäft betrieben werden kann, reflectirt. (6926

Offerten sind sub **H. 23 187** an **Haasenstein & Vogler**, Breslau erb.

Ein junger Gastwirth in einem Kirchendorf wünscht aus einem reellen Hause in Danzig gegen dreimonatliches Accept Waaren zu kaufen oder auch Waare auf Commission zu übernehmen.

Gefällige Offerten u. 8665 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges feines Ladengeschäft wird eine gebildete junge Dame als **Verkäuferin** gesucht, die gleichzeitig mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist.

Gef. Adressen unter 8707 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Friseurgehilfe findet per 1. August cr. Condition bei

Jul. Sauer,
Hundegasse Nr. 24. (8698

Ein Materialist, der im Destillat.- sow. Eisenwaarengesch. bew., sucht Stell. Näh. b. **J. Heldt**, Jopeng. 9.

Einige gut empfohlene Inspectoren, sowie Wirthschafter für die Höhe, sowie für's Werder, mit den vorzüglichsten Empfehlungen weist nach **J. Heldt**, Jopengasse 9. (8709

Zwei Hotel- und eine Restaurationswirthin weist nach **J. Hardegen.**

Eine ausnahmsw. zuverl. sparsame Landwirthin, in allem erf., mittl. J., empf. p sogleich u. e. ält. s. kräft. Person od. a. e. Gut, 25 J. selbstst. gewirthschaftet, empfiehlt für ähnliche Stellung zum 1. October. **Hardegen.**

Eine gepr. musik. Erzieh., d. 4 J. a. e. St. gew., empf. per 1. October **Hardegen.** (8705

Eine ungepr. f. tücht. Erzieherin, 8 J. u. d. l. St., auch pass. a. Repräs. empf. per 1. Octbr. **Hardegen**, Heil. Geistgasse 100. (8705

Winterplatz 14

ist die **1. Etage**, 4 oder 5 Zimmer, nach Wunsch mit Eintritt in den Garten, vom 1. October ab billig zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12–1 Uhr. Näheres bei **O. Sadewasser**, Lastadie 36a. (8699

Langenmarkt 4 ist die 4. Etage, zwei große Zimmer, gr. Kabinet mit allem Zubehör für 550 M. zu verm. Näheres im Laden. (8602

Langgarten 51, ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Mädchenst., Zubehör und Eintritt in den Garten, zum 1. Octbr. zu verm. Näh. part.

Langgarten 51 sind Pferdeställe und Wagenremisen zu vermiethen.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 29. Juli cr.:

Erstes Badefest

in dem festlich geschmückten und glänzend illuminirten Kurgarten.

CONCERT

ausgeführt von der **Kur-Kapelle** unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**

Kassenöffnung 4¼ Uhr, Anfang 5¼ U.
Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰. (6910

Die Bade-Direction.

Sonntag, den 1. August 1886,
Nachmittags 4 Uhr,
findet im
„Kaffeehaus zur halben Allee“,
J. Kochanski
das
erste öffentliche

Gartenfest

der
„Deutschen Reichs-Fechtschule“
(Verband Danzig)
nach Art des

Münchener Kind'lmarktes

statt. Hierzu

CONCERT

von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5 unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeister **Theil.**

Bei eintretender Dunkelheit

Brillante

Illumination

des ganzen Etablissements, sowie Kinder-Fackelzug, **Tanz** im Saale 2c.

Entree-Billets kosten im Vorverkauf 30 ₰ und für Kinder 10 ₰, an der Kasse 40 ₰, für Kinder 10 ₰.

Vorverkauf findet statt in den Cigarrenh. der Herren **Hoppenrath**, Matzkauschegasse und **J. Renmann**, Langenmarkt, Ecke Kürschnerg., ferner bei Hrn. Friseur **Schadwill**, Langenm. Ecke Kürschnerg., bei Hrn. Kfm. **Ed. Pfeiffer**, Langebrücke 20, a Krahnth., bei Hrn. **J. Löwenstein**, Bonbonf., Langg. u. Hl. Geistg., sowie bei Hrn. **J. Kochanski**, Halbe Allee. (8400

Da weder Kosten noch Mühe gespart sind, um diesen **Münchener Kind'lmarkt** möglichst genau in allen seinen interessanten Einzelheiten darzustellen, so bitten wir um recht rege Betheiligung. **Der Vorstand.**

G. R.! (8708

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.